

Verwurzelt im Safiental: Unterstützungsmöglichkeiten durch die Soziokulturelle Animation im Bereich der Altersarbeit in der Gemeinde Safiental



Bachelorarbeit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Nina Johannes
August 2022

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive
der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz (CC BY-NC-ND 3.0 CH) Lizenzvertrag lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten.

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Abstract

Diese Bachelorarbeit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit von Nina Johannes gibt Antwort auf folgende Frage: *Welche Unterstützung benötigt die betagte Bevölkerung im Safiental zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse und welchen Beitrag kann die Soziokulturelle Animation dazu leisten?* Durch Expert*inneninterviews mit Fachpersonen der Altersarbeit und der Projektentwicklung der Gemeinde Safiental, episodischen Interviews mit Safier*innen im Vierten Lebensalter und einer strukturierten Begehung durch die Autorin wurden Herausforderungen und Bedürfnisse der betagten Bevölkerung und bestehende (Unterstützungs-)angebote für die betagte Bevölkerung in der Gemeinde Safiental erforscht. Die Ergebnisse wurden mit theoretischen Grundlagen und methodischen Herangehensweisen der Soziokulturellen Animation verknüpft. Die Autorin kommt zum Schluss, dass die grössten Bedürfnisse der betagten Safier Bevölkerung, so lange wie möglich selbstständig Zuhause zu leben, persönliche Unterstützung zu erhalten und in die Gemeinschaft eingebunden zu sein, momentan durch Nachbarschafts- und familieninterne Hilfe und zivilgesellschaftliche Strukturen befriedigt werden. In Zukunft kann die Abwanderung der Jungen und die Abnahme des freiwilligen Engagements jedoch dazu führen, dass die Bedürfnisse der Betagten nicht mehr erfüllt werden. Dann kann die Soziokulturelle Animation als subsidiäre Kohäsionshilfe mit ihrem partizipativen und bedürfnisorientierten Ansatz, ihren unterschiedlichen Interventionspositionen und der zivilgesellschaftlichen Einbettung dafür sorgen, dass die bestehenden Angebote in der Gemeinde Safiental nachhaltig gestärkt oder partizipativ neue Unterstützungsstrukturen entwickelt werden.

Danksagung

Diese Arbeit konnte nur durch die Unterstützung und Bereitschaft zur Informationsvermittlung durch unterschiedliche Personen und Institutionen verfasst werden.

Die Autorin bedankt sich deshalb herzlich bei...

- allen Bewohner*innen des Safientals, die an einem Interview teilgenommen haben und der Autorin dadurch einen guten Einblick in das Leben im Alter im Safiental ermöglicht haben.
- allen Fachpersonen der Altersarbeit und der Projektentwicklung der Gemeinde Safiental, die der Autorin bereitwillig viele Informationen zur Verfügung gestellt haben und die Autorin mit der Bevölkerung in Verbindung gesetzt haben.
- dem Tenna Hospiz, das die Autorin eingeladen hat, sich vor Ort einen Blick zu verschaffen und sich durch Gastfreundschaft und Kooperationsbereitschaft ausgezeichnet hat.
- Tom Steiner, der als Dozent der Hochschule Luzern durch seine motivierende und geduldige Art, wohlwollende Haltung und ehrliche Kritik die Autorin im Erstellungsprozess der Arbeit massgeblich unterstützt hat.
- Sönke Johannes, der die Arbeit grammatikalisch und inhaltlich gegengeprüft hat und die Autorin während des gesamten Studiums massgeblich unterstützt hat.
- Joana Brunner und Anna Bramböck, die diese Arbeit gegengelesen und ehrliches Feedback eingebracht haben.
- Mario Störkle und Bea Durrer Eggerschwiler für die Fachpoolgespräche.
- Anita Glatt für die Unterstützung bei der methodischen Herangehensweise für die Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	I
Danksagung	II
Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	V
Abkürzungen	V
1 Einleitung	1
1.1 Ausgangslage.....	1
1.2 Fragestellungen und Berufsrelevanz	3
1.3 Aufbau der Arbeit	4
1.4 Begriffsdefinitionen	4
2 Die Gemeinde Safiental	6
2.1 Geografische Lage der Gemeinde Safiental	6
2.2 Siedlungsstruktur der Gemeinde Safiental	7
2.3 Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Safiental	8
2.3.1 Altersstruktur der Safier Bevölkerung	8
2.3.2 Beschäftigung der Safier Bevölkerung	8
2.4 Versorgungsstruktur der Gemeinde Safiental	8
2.5 Standortförderung der Gemeinde Safiental	9
2.6 Fazit Leben in der Gemeinde Safiental	10
3 Herausforderungen für das Leben in Berggebieten in der Schweiz	11
3.1 Abnahme der Bevölkerung und Überalterung im peripheren Raum	11
3.2 Abnahme der Versorgungsstrukturen im peripheren Raum	12
3.3 Abnahme der Arbeitsplätze im peripheren Raum	12
4 Alter als Lebensphase	13
4.1 Demografische Situation in der Schweiz	13
4.2 Drittes Lebensalter	14
4.3 Viertes Lebensalter	14
4.4 Risiken im Alter	14
4.5 Wohnsituation im Alter	15
4.6 Alterspolitik im Kanton Graubünden.....	16
4.7 Fazit Lebensphase Alter	16
5 Soziokulturelle Animation	17
5.1 Aufgabe der Soziokulturellen Animation.....	17
5.2 Zivilgesellschaftliche Verankerung der Soziokulturellen Animation.....	18
5.3 Grundprinzipien der Soziokulturellen Animation	19
5.4 Funktionen der Soziokulturellen Animation	20
5.5 Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation	20
5.6 Fazit Alter und Soziokulturelle Animation	22
6 Empirisches Vorgehen	24
6.1 Qualitative Forschung.....	24
6.2 Sampling.....	24
6.2.1 Sampling Expert*innen	25
6.2.2 Sampling Bevölkerung	26

6.3	Forschungsmethoden	27
6.3.1	Leitfadeninterviews mit Expert*innen.....	27
6.3.2	Episodische Interviews mit der Safier Bevölkerung.....	28
6.3.3	Sozialraumbegehung durch die Autorin	29
6.4	Datenauswertung	29
6.4.1	Inhaltlich-semantische Transkription nach Dresing und Pehl (2018)	30
6.4.2	Inhaltliche Zusammenfassung nach Mayring (2010)	30
6.5	Reflexion der empirischen Forschung	32
7	<i>Darstellung der Ergebnisse</i>	34
7.1	Herausforderungen beim Altwerden im Safiental	34
7.2	Bedürfnisse der betagten Bevölkerung an ihre Wohn- und Lebenssituation im Safiental 37	
7.3	Bestehende (Unterstützungs-)angebote für die betagte Bevölkerung im Safiental	39
7.4	Fazit der Forschungsergebnisse	41
8	<i>Diskussion der Forschungsergebnisse</i>	42
8.1	Aufgabe für die Soziokulturelle Animation.....	43
8.2	Soziokulturelle Methoden und Handlungsoptionen	43
8.3	Konkrete Handlungsfelder	45
8.3.1	Erstellen eines Mobilitätskonzeptes	45
8.3.2	Vermittlung von Unterstützungsangeboten	46
8.3.3	Unterstützung bei der Organisation gesellschaftlicher Veranstaltungen	48
8.3.4	Vernetzung der Akteur*innen und Anregung zur Zusammenarbeit.....	49
8.3.5	Präventiver Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungen in der Gemeinde	50
8.4	Chancen für die Altersarbeit in der Gemeinde Safiental durch die Soziokulturelle Animation.....	50
8.5	Herausforderungen für die Soziokulturelle Animation in der Altersarbeit der Gemeinde Safiental	52
9	<i>Beantwortung der Hauptfragestellung</i>	54
10	<i>Schlussfazit.....</i>	57
11	<i>Ausblick.....</i>	58
12	<i>Literaturangaben</i>	60
Anhang.....		I
A	Leitfaden Expert*inneninterviews	I
B	Themenbereiche episodische Interviews Bevölkerung	III
C	Aufzeichnungen Sozialraumbegehung durch die Autorin.....	IV
D	Detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2010)	VII

Abbildungsverzeichnis

Titelbild: Blick ins Safiental. Quelle: Eigene Aufnahme, 5. Juni 2022

Abbildung 1: Geografische Lage der Gemeinde Safiental. Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz (2020).....6

Abbildung 2: Walser Siedlungsstruktur im Safiental. Quelle: Eigene Aufnahme, 5. Juni 2022..7

Abbildung 3: Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation. Quelle: Hangartner, Gabi, 2013, S.298.....21

Abbildung 4: Ablaufmodell zusammenfassende Inhaltsanalyse. Quelle: Mayring, Philip, 2010, S.6831

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobe Expert*innen (eigene Darstellung)25

Tabelle 2: Stichprobe Bevölkerung (eigene Darstellung)26

Abkürzungen

ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BFS	Bundesamt für Statistik

1 Einleitung

In diesem Kapitel wird ein Gesamtüberblick über die vorliegende Bachelorarbeit gegeben. Zunächst wird die Ausgangslage erläutert und die Fragestellungen und die Berufsrelevanz aufgezeigt. Im Anschluss wird der Aufbau der Bachelorarbeit dargestellt und wichtige Begriffe werden definiert.

1.1 Ausgangslage

Das Safiental im Kanton Graubünden ist ein spezieller Ort. Das Bergtal liegt abgeschieden, ist umzingelt von hohen Bergen und steilen Wiesen und erstreckt sich über eine Länge von 25 km, zwischen 810 m.ü.M. und 1654 m.ü.M. In Weilern verstreut liegen nach Walsertadition alte Wohnhäuser und Landwirtschaftsbetriebe. Immer wieder suchen Naturgewalten das Tal heim (Gemeinde Safiental, ohne Datum). 2016 beschrieb der Tagesanzeiger das Safiental als «potenzialarmen Raum», da die Gemeinde jungen Menschen keine Ausbildungsmöglichkeiten bieten kann, diese deshalb in die nächsten Zentren abwandern und später nicht mehr zurückkommen. Die Alten bleiben. Eine Bewohnerin sagt im Interview im Tagesanzeiger (2016), dass das Leben im Safiental herausfordernd und manchmal umständlich sei. Und doch scheint die Safier Bevölkerung zufrieden und trotz den diversen Herausforderungen. «Hier sind wir zu Hause. Hier liegt unsere Identität», so Thomas Buchli, ehemaliger Gemeindepräsident (Tagesanzeiger, 2016).

Gemäss Durrer Eggerschwiler (2014) weist die Gesellschaft im ländlichen Raum ein aktiveres Vereinsleben und stärkere nachbarschaftliche und familiäre Beziehungen und Nachbarschaftshilfe auf, als in periurbanen und urbanen Gebieten. Problematisch wird es jedoch dann, wenn Personen über kein starkes soziales Netz verfügen und das freiwillige Engagement zurückgeht (S.16). Der Freiwilligenmonitor (2014; zit. in Durrer Eggerschwiler 2014, S.16) zeigt in ländlichen Gebieten einen Rückgang des freiwilligen Engagements auf, was zur Herausforderung für das gesellschaftliche Leben werden kann.

Die Lebensphase Alter ist gemäss Höpflinger (2009) geprägt durch körperlichen Abbau und Einschränkungen, den Verlust von Partner*innen und ein erhöhtes Risiko, deshalb in sozialer Isolation zu enden. Betagte Personen sind zudem vermehrt auf Unterstützung von anderen

angewiesen. Durch die Überalterung, die langen Distanzen zu Versorgungsstrukturen und die abnehmende Tendenz des freiwilligen Engagements scheint das Leben speziell für betagte Personen in Berggebieten herausfordernd.

Die Soziokulturelle Animation als Teil der Sozialen Arbeit setzt sich gemäss Wandeler (2013) für eine funktionierende Gesellschaft, ein Miteinander und solidarisches, gleichberechtigtes Zusammenleben ein. Ihre gesellschaftliche Aufgabe ist dabei subsidiär und sie versucht durch den Einbezug Freiwilliger, diverse Gruppen zur gesellschaftlichen Teilhabe und Teilnahme zu aktivieren. Sie baut Brücken, vernetzt und unterstützt (S.7).

Betrachtet man nun die gesellschaftliche Struktur im Safiental (die Überalterung und die Abwanderung der jüngeren Bevölkerung) und die genannten topografischen und naturbedingten Herausforderungen und setzt dies mit der zunehmenden Abhängigkeit im Alter und dem Rückgang des freiwilligen Engagements in ländlichen Gebieten in Verbindung, dann stellt sich die Frage, ob und wie die betagte Bevölkerung in das gesellschaftliche Leben im Safiental eingebunden ist und ob ihre Interessen und Bedürfnisse befriedigt werden. Die Soziokulturelle Animation setzt sich wie aufgezeigt für das gesellschaftliche Zusammenleben und die aktive Teilhabe und Teilnahme aller an der Gesellschaft ein und unterstützt dies. In dieser Arbeit wird deshalb untersucht, wie die betagte Bevölkerung im Safiental lebt und ob es Aufgabe der Soziokulturellen Animation ist oder sein könnte, Strukturen zu unterstützen oder zu schaffen, wodurch die Bedürfnisse der betagten Bevölkerung befriedigt werden und diese ein aktiver Teil der Gesellschaft sind.

1.2 Fragestellungen und Berufsrelevanz

Ziel dieser Arbeit ist es deshalb, eine Antwort auf folgende Hauptfragestellung zu bekommen:

Welche Unterstützung benötigt die betagte Bevölkerung im Safiental zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse und welchen Beitrag kann die Soziokulturelle Animation dazu leisten?

Wie vorgängig beschrieben, liegt die Gemeinde Safiental abgeschieden und weist eine spezielle Siedlungsstruktur und eine hohe Anzahl betagter Personen auf. Deshalb bietet sich die Gemeinde optimal dazu an, zu überprüfen, welches Potenzial die Soziokulturelle Animation in ländlichen Regionen im Bereich Alter entwickeln kann, um hochaltrige Personen zu unterstützen. Dadurch kann ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Soziokulturellen Animation im Bereich Alter und ländlichen Gebiete geleistet werden. Diese Arbeit kann als Anregung für den Kanton, die Gemeinde, Institutionen, Verbände und Fachpersonen, die im Bereich der Soziokulturellen Animation, der Altersarbeit oder der Regionalentwicklung tätig sind, dienen.

Um die Hauptfragestellung zu beantworten, werden zunächst folgende drei Teilfragestellungen empirisch beantwortet:

Forschungsfragen:

Teilfragestellung 1:

Welche Herausforderungen birgt das Altwerden im Safiental?

Teilfragestellung 2:

Welche Bedürfnisse hat die betagte Bevölkerung an ihre Wohn- und Lebenssituation im Safiental?

Teilfragestellung 3:

Welche (Unterstützungs-)Angebote bestehen für die betagte Bevölkerung im Safiental?

Davon abgeleitet wird durch theoretische Verknüpfungen das Potenzial, das durch die Soziokulturelle Animation in Bezug auf die Lebens- und Wohnsituation für betagte Menschen im Safiental noch entwickelt werden könnte, aufgezeigt und folgende Teilfragestellung beantwortet:

Teilfragestellung 4:

Inwiefern kann die Altersarbeit durch die Soziokulturelle Animation im Safiental noch gestärkt werden?

1.3 Aufbau der Arbeit

Zunächst folgen Begriffsdefinitionen, die für diese Arbeit wichtig sind. Das zweite Kapitel enthält Informationen zur Gemeinde Safiental, zur Siedlungsstruktur, zur Bevölkerung, zu den vorhandenen Versorgungsstrukturen und der Standortförderung der Gemeinde. Im dritten Kapitel werden die für diese Arbeit relevante Herausforderungen für das Leben in Berggebieten vertieft. Das vierte Kapitel gibt einen theoretischen Überblick über die Lebensphase Alter. Im fünften Kapitel werden die Aufgabe, Grundprinzipien, Funktionen und die unterschiedlichen Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation aufgezeigt. Das vierte und das fünfte Kapitel sind wichtig, um nach der empirischen Forschung die Ergebnisse mit der Theorie zu verknüpfen, um darauf basierend die Hauptfragestellung zu beantworten. Das sechste Kapitel zeigt das methodische Vorgehen auf und im siebten Kapitel werden die Forschungsergebnisse dargestellt und im anschliessenden Kapitel diskutiert. Die Hauptfragestellung wird im neunten Kapitel beantwortet. Zum Abschluss folgt ein persönliches Fazit und ein Ausblick.

1.4 Begriffsdefinitionen

Betagt und hochaltrig

In dieser Arbeit wird grundsätzlich von betagten und hochaltrigen Personen gesprochen. Betagt bedeutet gemäss Duden «schon ziemlich alt» und ist stilistisch dem gehobenen

Sprachstil zuzuordnen (Duden, 2022). Hochaltrig bedeutet gemäss Duden «im hohen Alter stehend, sehr alt» und wird vor allem in der Soziologie und der Medizin verwendet (ebd.).

Diese Arbeit befasst sich mit der Lebenssituation von Personen im *Vierten Lebensalter*, welches im vierten Kapitel näher beschrieben wird. Um respektvoll über die besagte Personengruppe zu schreiben, werden in dieser Arbeit die Begriffe betagt und hochaltrig verwendet.

Peripheres ländliches Gebiet

Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) (2012) teilt ländliche Gebiete der Schweiz in drei Raumtypologien auf: den periurbanen ländlichen Raum, den peripheren ländlichen Raum und alpine Tourismuszentren ausserhalb der Agglomeration (S.7-8). Der *periphere ländliche Raum* ist jener Raum, der längere Fahrzeiten als 20 Minuten zum nächsten städtischen Zentrum oder zur nächsten Agglomeration aufweist. Periphere Zentren mit 5'000 - 10'000 Einwohner*innen, periphere Kleinzentren mit 2'000 - 5'000 Einwohner*innen und periphere Gemeinden mit 500 - 2'000 Einwohner*innen sowie bevölkerungsarme periphere Gebiete mit unter 500 Einwohner*innen pro Gemeinde gehören zum peripheren ländlichen Gebiet (S.8). Das Safiental ist aufgrund seiner abgeschiedenen Lage und Distanz zum nächsten Zentrum (Illanz, 56 Minuten im Auto ab Wanna/Safiental, gemäss Google Maps) und der Bevölkerungszahl (948 Personen, Stand 2020, Gemeinde Safiental) eine periphere ländliche Gemeinde.

Altersarbeit

Unter Altersarbeit werden angelehnt an die Definition des Careum Zentrum für Gesundheitskompetenz (2022) alle Angebote für betagte Personen verstanden, die ihnen im Alltag und der selbstständigen Lebensführung Unterstützung bieten im sozialen, pflegerischen, haushälterischen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Bereich. Für Fachpersonen bedeutet dies «Beratungs-, Pflege- und Unterstützungsarbeit für betagte Menschen, in einem Gemeinwesen oder auch politische Tätigkeiten» (Careum, 2022).

2 Die Gemeinde Safiental

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die geografische Lage und die topografischen Gegebenheiten, die Bevölkerungs- und Versorgungsstruktur und die Standortförderung der Gemeinde Safiental. Dadurch soll ein Eindruck der speziellen Eigenschaften der Gemeinde vermittelt werden.

2.1 Geografische Lage der Gemeinde Safiental

Die Gemeinde Safiental im Kanton Graubünden erstreckt sich über eine Fläche von ca. 150 km² und einer Länge von 25 Kilometern von der Rheinschlucht bis zum Safierberg. Seit der Gemeindefusion 2013 bilden die Orte Valendas (810 m.ü.M.), Versam (909 m.ü.M.), Tenna (1654 m.ü.M.) und Safien (1315 m.ü.M) die politische Gemeinde Safiental. Das Tal gehört zum Naturpark Beverin, liegt in der Region Surselva und bietet eine hohe landschaftliche Diversität. Landwirtschaft, steile Wälder und Wiesen und felsige, abschüssige Hänge prägen das Tal, die Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten und das Leben der Bevölkerung (Gemeinde Safiental, ohne Datum und Tourismus Surselva, 2022). Durch die Abgelegenheit und die Einwohnerzahl (948 Personen, Gemeinde Safiental, Stand 2020) gilt das Safiental wie im Kapitel 1.4 definiert als peripheres ländliches Gebiet.

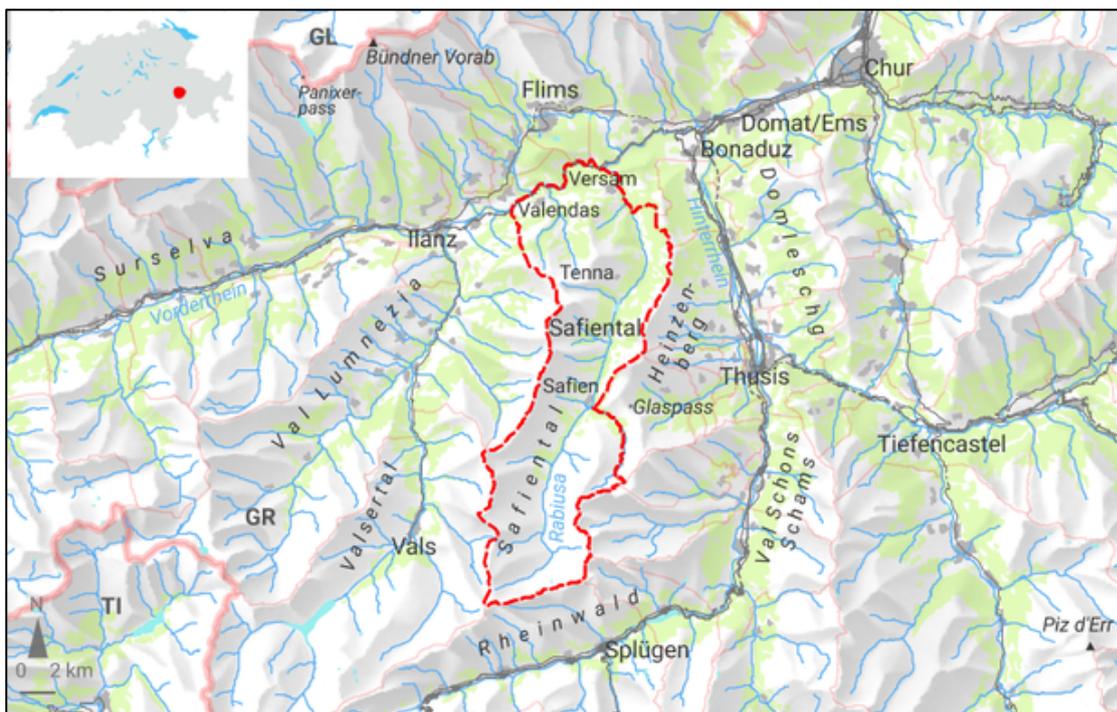


Abbildung 1: Geografische Lage der Gemeinde Safiental. Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz (2020)

2.2 Siedlungsstruktur der Gemeinde Safiental

Das Tal wurde gemäss Strebel (2013) im 13. Jahrhundert erstmals von Walsern besiedelt. Zunächst wurde der Taleingang (heute Valendas und Versam) bewohnt und bewirtschaftet. Ab dem 14. Jahrhundert zogen weitere Walser Familien von der gegenüberliegenden Talseite (Safierberg) ins Tal hinein und bewohnten und bewirtschafteten das Tal von Süden her. Auf die Besiedlung der Walser ist auch die Streusiedlungsstruktur des Safientals zurückzuführen. Walser hatten die Eigenart, ihre Wohnhäuser in der Mitte von den ihnen gehörenden grossen Weideflächen zu bauen, um Grund und Boden für Anbau und das Vieh nah um sich zu haben. Da das Vieh, v.a. Rinder, das sie hielten, relativ grosse Weideflächen benötigte, sind die Distanzen zwischen den Wohnhäusern teils sehr gross. Ställe und Scheunen stehen auf den Weideflächen verstreut (S.39). Auch heute verteilt sich das Wohnen noch über das gesamte Tal.



Abbildung 2: Walser Siedlungsstruktur im Safiental. Quelle: Eigene Aufnahme, 5. Juni 2022

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war das Safiental gemäss Strebel (2013) nur zu Fuss oder mit Lastentieren zugänglich. Die Bevölkerung des Safientals ordnete sich den harten naturräumlichen Bedingungen unter und versorgte sich bis zum 20. Jahrhundert weitgehend autark (S.38). Ertrag generierten sie durch die Weidewirtschaft, die jedoch durch die

geografischen Gegebenheiten und Umwelteinflüsse sehr anspruchsvoll war. Mit dem Ausbau der Fahrstrasse, die 1885 fertiggestellt wurde, wurde der Zugang ins Tal vereinfacht (S.41-S.42).

2.3 Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Safiental

Ende 2020 lebten 948 Personen in der Gemeinde Safiental (Gemeinde Safiental, ohne Datum), was einer Bevölkerungsdichte von 6 Personen pro Quadratkilometer entspricht. Im Vergleich dazu weist der Kanton Graubünden eine Bevölkerungsdichte von 28, die Schweiz von 217 Personen pro Quadratkilometer auf (Kanton Graubünden, 2022 und Statista, 2021). Das Safiental war schon im 17., 18. und 19. Jahrhundert von Abwanderung geprägt. Zwischen 1850 und 2010 hat sich die Anzahl Einwohnende um rund 50% reduziert, der Bevölkerungsrückgang konnte in den letzten zehn Jahren jedoch stabilisiert werden (Gemeinde Safiental, ohne Datum).

2.3.1 Altersstruktur der Safier Bevölkerung

20,3% der Einwohnenden sind zwischen 0 und 19 Jahren alt. 54,2% der Einwohnenden sind zwischen 20 und 64 Jahren alt und 25,6% der Einwohnenden sind über 65 Jahre alt (BFS, 2021b). Verglichen mit der Prozentzahl der Schweizer Wohnbevölkerung über 65 Jahren, die bei 19% liegt (BFS, 2021a), ist die Bevölkerung, die 65 Jahre und älter ist, im Safiental deutlich höher.

2.3.2 Beschäftigung der Safier Bevölkerung

2018 arbeiteten 437 Personen in der Gemeinde Safiental. Der erste Sektor zählte 188 Beschäftigte, der zweite Sektor 61 Beschäftigte und der dritte Sektor wiederum 188 Beschäftigte (BFS, 2021b). Es ist gemäss Bischofberger und Vieli (2019) davon auszugehen, dass einige Einwohnende der Gemeinde Safiental in umliegende Orte wie Ilanz oder Chur zum Arbeiten pendeln (S. 15).

2.4 Versorgungsstruktur der Gemeinde Safiental

In Versam liegt die Arztpraxis der Gemeinde Safiental. In Safien Platz, Versam, Tenna und Valendas gibt es Lebensmittelgeschäfte, die gegen einen Aufpreis auch Hauslieferservice

anbieten. Die Spitex Foppa unterstützt und pflegt Menschen, die auf Hilfe und Betreuung Zuhause angewiesen sind. 18 Cafés und Restaurants sorgen für das leibliche Wohl der Bevölkerung (Gemeinde Safiental, ohne Datum). In Tenna eröffnete 2021 das Tenna Hospiz und bietet betagten Menschen in einer Wohngemeinschaft Wohnraum, Betreuungs- und Pflegeangebote. Zudem soll in Zukunft das Café Sozialraum Tenna Hospiz Begegnungsort für die Safier Bevölkerung werden, betagten Personen des Tals, die noch Zuhause leben, Unterstützung bieten und den Austausch zwischen den Bewohnenden der Wohngemeinschaft und der weiteren Safier Bevölkerung fördern (Tenna Hospiz, ohne Datum). Bis zum Zeitpunkt dieser Arbeit sind betagte Personen in die Wohngemeinschaft eingezogen, die Idee des Café Sozialraum Tenna Hospiz konnte bisher jedoch noch nicht umgesetzt werden. Vor der Eröffnung des Tenna Hospiz mussten betagte Personen, die nicht mehr Zuhause leben konnten, ins Alters- und Pflegezentrum nach Ilanz oder Thusis (Persönliche Nachricht, Leiter Tenna Hospiz, 25.05.2022). Durch das Postauto ist die Gemeinde Safiental an die öffentlichen Verkehrsmittel angeschlossen. Die Fahrt von Thalkirch/Turrahus (Endstation) nach Ilanz dauert ca. 1 h 20 Min (SBB, 2022). Die Gemeinde hat 31 aktive Vereine, die das kulturelle und gesellschaftliche Leben prägen (Gemeinde Safiental, ohne Datum).

2.5 Standortförderung der Gemeinde Safiental

Nach der Gemeindefusion im Jahr 2013 wurde ein Standortförderungskonzept erarbeitet, dass die neue Gemeinde unter Berücksichtigung der speziellen geografischen Lage der vier Orte in der Förderung der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung unterstützen und die Standortnachteile ausgleichen soll. Menschen sollen durch sinnvolle Projekte dazu angeregt werden, im Safiental Wohnsitz zu nehmen und die Einwohnenden des Safientals sollen dazu motiviert werden, zu bleiben (Gemeinde Safiental, ohne Datum). Die zur Verfügung stehenden Mittel der Standortförderung entstehen aus jährlich je 15% der Wasserzinsen, der Beteiligungsenergie, den Kapitalerträgen aus der Beteiligung am Aktienkapital der Kraftwerke und aus Erträgen aus dem Kiesabbau (Standortförderungsgesetz, Gemeinde Safiental, 2013, Art. 2). 2021 wurde die Standortförderung durch Montalta im Auftrag der Gemeinde evaluiert. Zwischen 2014 und 2020 wurden 82 Gesuche von juristischen und natürlichen Personen und Vereinen mit Domizil in der Gemeinde Safiental gutgeheissen. Durch die bewilligten Gesuche konnte unter anderem die Grundversorgung sichergestellt

werden, da Defizite der Dorfläden mit Beiträgen aus dem Fonds beglichen wurden, die Arztpraxis in Versam diverse Beiträge für die ärztliche Versorgung und Ausstattung erhielt, Restaurants und Gasthöfe ihre Infrastruktur erweitern konnten und während der Coronapandemie finanziell unterstützt wurden. Arbeitsplätze konnten geschaffen oder gesichert werden. Diverse Vereine erhielten Beiträge für Neuanschaffungen oder Unterstützungsgelder für Projekte. Das Tenna Hospiz erhielt finanzielle Unterstützung für eine Sozialraumanalyse und den Um-/Neubau der alten Sennerei für Pflegewohnungen. Auch die Stelle des Projektentwicklers Safiental, der beim Verein Naturpark Beverin angestellt ist, wird zum Teil durch die Standortförderungsgelder finanziert (S.5-S.8). Die Gemeinde Safiental ist im Kanton Graubünden die einzige Gemeinde mit einer gesetzlich verankerten Standortförderung (S.12). Die Standortförderung erfährt gemäss der Evaluation hohe Akzeptanz von Seiten der Bevölkerung und ist wichtig für die Lebensqualität in der Gemeinde Safiental (S.13).

2.6 Fazit Leben in der Gemeinde Safiental

Das Leben in der Gemeinde Safiental ist durch die topografischen Gegebenheiten und die periphere Lage herausfordernd. Auch berufliche Möglichkeiten sind knapp, was mit ein Grund dafür ist, dass die Bevölkerung in den letzten zwei Jahrhunderten vermehrt abgewandert ist. Es zeigt sich eine leichte Überalterung der Einwohnenden. Die Gemeinde zeigt durch diverse Projekte eine hohe Innovationsbereitschaft und grosses Engagement für die Bevölkerung und reagiert auf die bestehenden Herausforderungen. Mit der Wohngemeinschaft im Tenna Hospiz hat sich für die betagte Bevölkerung eine neue Möglichkeit ergeben, dass sie auch im Alter im angestammten Tal bleiben können.

3 Herausforderungen für das Leben in Berggebieten in der Schweiz

Gemäss regiosuisse, der Netzwerkstelle für Regionalentwicklung in der Schweiz, ist die landschaftliche, politische, kulturelle, sprachliche und wirtschaftliche Vielfalt der Schweiz einzigartig und von enormer Bedeutung für die innere Identität des Landes sowie das Bild der Schweiz im Ausland. Ländliche Regionen bieten der dort ansässigen Bevölkerung einen Lebens- und Wohnraum, haben eine wichtige Funktion als Wirtschaftsraum, da sie durch Landwirtschaft und Tourismus sowie der Erhaltung der Landschaft und der Biodiversität einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Schweiz beitragen und bieten der Bevölkerung und ausländischen Tourist*innen Raum für Erholung. Als Natur- und Landschaftsraum sind ländliche Gebiete zudem immens wichtig für die Bereitstellung von natürlichen Ressourcen und die nachhaltige Entwicklung (regiosuisse, ohne Datum).

Aufgrund ihrer abgelegenen Lage, der topografischen Gegebenheiten und der geringen Dichte an Bevölkerung und Unternehmen sind ländliche Regionen, vor allem Bergregionen, gemäss dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Das ARE hat die Veränderungen im ländlichen Raum zwischen 1980 bis 2011 analysiert und in einem Synthesebericht (2012) dargestellt. Der Schweizerische Bundesrat hat 2015 eine Politik für ländliche Gebiete und Berggebiete entwickelt, um auf diese Herausforderungen nachhaltig zu reagieren. In diesem Kapitel werden die Herausforderungen für den peripheren Raum und Berggebiete dargestellt, die für diese Arbeit von Relevanz sind.

3.1 Abnahme der Bevölkerung und Überalterung im peripheren Raum

Gemäss dem ARE (2012) hat der periphere Raum eine Abwanderung von Einwohner*innen zu verzeichnen (S.22). Verglichen mit urbanen Zentren und periurbanen Gebieten wohnen überdurchschnittlich viele Menschen über 64 Jahren im peripheren Gebiet, weshalb von einer Überalterung dieser Gebiete gesprochen wird (S.18). Der Bundesrat (2015) zeigt zudem auf, dass die Abwanderung aus dem peripheren Raum vor allem hochqualifizierten Personen im erwerbstätigen Alter betrifft, was zu Veränderungen der Wirtschafts-, Politik-, und Sozialstrukturen führt (S.26-S.27). Wie im Kapitel 2.3 aufgezeigt, treffen diese Punkte auch auf die Gemeinde Safiental zu.

3.2 Abnahme der Versorgungsstrukturen im peripheren Raum

Im peripheren Raum haben sich die Distanzen zur Erreichung von sozialen (Gesundheits-Bildungs-, Verwaltungs- und Postdienstleistungen) und physischen (Geschäfte, Verkehrsinfrastruktur, Telekommunikation, etc.) Versorgungsstrukturen gemäss den Beobachtungen des ARE (2012) verlängert (S.28). Die Anzahl an Lebensmittelgeschäften, Restaurants, Cafés, Banken und Poststellen im peripheren ländlichen Raum hat abgenommen. Auch die Distanzen zu Arztpraxen und Apotheken können relativ weit sein (ebd.). Physische und soziale Infrastrukturen sind gemäss dem Bundesrat (2015) häufig nicht kostendeckend (S.30-S.31). Auch dies ist wie im Kapitel 2.5 aufgezeigt in der Gemeinde Safiental der Fall. Die Arztpraxis und die Dorfläden können nur durch Unterstützung der Standortförderung überleben (Montalta, 2021, S.5-S.8). Die Distanzen zu den Versorgungsstrukturen sind aufgrund der topografischen Gegebenheiten des Tals zum Teil sehr weit.

3.3 Abnahme der Arbeitsplätze im peripheren Raum

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe hat sich gemäss dem ARE (2012) seit 1980 fast um die Hälfte verringert. Dies führt einerseits zu einem Arbeitsplatzverlust im peripheren Gebiet und somit zu einer Veränderung der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen. Nebst dem Landwirtschaftssektor weist jedoch auch der industrielle Sektor in urbanen und periurbanen Gebieten mehr Arbeitsmöglichkeiten auf. Das führt dazu, dass gut qualifizierte Arbeitskräfte vermehrt in urbane und periurbane Gebiete pendeln oder ziehen, um dort arbeitstätig zu sein. Auch das führt zu Veränderungen der sozialen und wirtschaftlichen Strukturen der peripheren Gebiete (S.34, S.39).

4 Alter als Lebensphase

Dieses Kapitel gibt einen theoretischen Überblick über die Lebensphase Alter. Zunächst wird die demografische Situation in der Schweiz beschrieben und die Terminologie Drittes und Viertes Lebensalter definiert. Mögliche Risiken in dieser Lebensphase werden thematisiert. Im Anschluss wird die Wohnsituation im Alter beleuchtet. Dieser Überblick dient dazu, die Besonderheiten der Lebensphase Alter nachzuvollziehen.

4.1 Demografische Situation in der Schweiz

Im letzten Jahrhundert hat sich die Altersstruktur der Schweizer Bevölkerung stark verändert. Statistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS) (2021a) zeigen, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung stetig ansteigt. Dies einerseits aufgrund der Geburtenrate, die seit dem 20. Jahrhundert stark gesunken ist. Anfangs des 20. Jahrhunderts lag die Geburtenziffer in der Schweiz bei 3,7 Kindern pro Frau und heute liegt sie bei durchschnittlich 1,5 Kindern pro Frau. Vor allem die Nachkriegsjahre und die 1960er waren geburtenstarke Jahre. Die Nachkriegsgeneration zählt heute zu den 70- bis 85-Jährigen und in den nächsten Jahren werden zudem Personen aus den 1960er-Generationen das Rentenalter erreichen. Nach diesen sogenannten «Babyboom-Generationen» hat die Anzahl an Geburten abgenommen. Zusätzlich zur Abnahme der Geburten hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung seit 1878 gemäss Angaben des BFS (2021a) verdoppelt. Lag das Durchschnittsalter 1876 noch bei rund 40 Jahren, so liegt es heute bei ca. 80 Jahren. Aufgrund dessen werden Menschen heute immer älter und die Anzahl an Personen in der Lebensphase Alter ist im Vergleich zu jüngeren Personen höher. Einzig Migrant*innen, die häufig im erwerbsfähigen Alter zwischen 20-39 Jahren in die Schweiz kommen und Personen ab 60 Jahren, die auswandern, beeinflussen den Altersaufbau der Bevölkerung in die verjüngende Richtung (ebd.). Gesamthaft kann gesagt werden, dass die Schweizer Bevölkerung einen Alterungsprozess durchlebt.

Aufgrund der gesteigerten Lebenserwartung wird die Lebensphase Alter in zwei Lebensalter unterteilt: das Dritte und das Vierte Lebensalter. Diese Arbeit widmet sich vor allem den Bedürfnissen von Personen im Vierten Lebensalter. Zum Verständnis der Lebensphase Alter und der Vollständigkeit halber werden im Folgenden jedoch beide Lebensalter beschrieben.

4.2 Drittes Lebensalter

Gemäss Höpflinger (2009) zeichnet sich das Dritte Lebensalter durch den Übergang in die Pensionierung aus. Vielfach wird das Dritte Lebensalter auch das «gesunde Rentenalter» (Höpflinger, 2009, S.59) genannt, da diese Phase des Alters häufig noch sehr aktiv und autonom gestaltet werden kann. Kompetenzerhalt bzw. -erwerb, sozial sinnvolle und erfüllende Aktivitäten, soziale Kontakte und gesellschaftliche Partizipation stehen in dieser Lebensphase häufig im Zentrum (S.61).

4.3 Viertes Lebensalter

Das Vierte Lebensalter bezieht sich gemäss Höpflinger (2009) auf die Phase im Leben der Menschen, in welcher altersbezogene körperliche und psychische Einschränkungen und Defizite vermehrt auftreten und das selbstständige Leben erschweren. Die Lebensphase Viertes Lebensalter wird gemäss Höpflinger (2009) auch «fragiles Lebensalter» (S.59) genannt und beginnt meistens nach dem 80. Altersjahr. Alltagsaktivitäten und das Wohnumfeld müssen den vorhandenen körperlichen und geistig-kognitiven Fähigkeiten angepasst werden und externe Hilfe wird vermehrt beizogen. Die Abhängigkeit von anderen, die Pflegebedürftigkeit und die Multimorbidität nimmt mit fortschreitendem Alter zu (S.59-S.60).

4.4 Risiken im Alter

Gemäss Höpflinger (2017) sind Alterungsprozesse stark heterogen. Dennoch zeigt er auf, dass im Vierten Lebensalter die Risiken gesundheitlicher Einschränkungen und sozialer Verluste deutlich ansteigen. Im hohen Alter wird der biologische Abbauprozess verstärkt, was auch bei einer gesunden Lebensführung zu reduzierten Reservekapazitäten und einer erhöhten Vulnerabilität führt. Dies wiederum kann Einfluss auf die selbstständige Lebensführung, Mobilität und Wohnsituation haben. Der Verlust des Partners oder der Partnerin führt zu einer veränderten sozialen Einbettung und Lebenssituation (S.11). Gemäss Künemund und Kohli (2005) hat das soziale Netz vor allem im hohen Alter einen erheblichen sozialen und psychischen Wert. Denn mit der Unterstützung des sozialen Netzes können beispielsweise negative Lebensereignisse, wie Verwitwung, besser bewältigt werden, Unterstützungsaufgaben durch vertraute Nahestehende übernommen werden und die

Lebenszufriedenheit sei höher. Die Einbindung ins soziale Netz ist jedoch sehr individuell (S.309-S.310). Die Pro Senectute (2022) zeigt auf, dass auch in der Schweiz Altersarmut eine Realität ist und rund 12% aller Pensionär*innen in der Schweiz Ergänzungsleistungen beziehen.

4.5 Wohnsituation im Alter

Anforderungen an Wohnung und Wohnlage sind im Alter gemäss Höpflinger et. al (2019) von gesundheitlichen Faktoren abhängig. Einerseits kann das Leben in der bisherigen Wohnsituation durch funktionale Einschränkungen erschwert oder verhindert werden. Andererseits nimmt die Wichtigkeit einer nahen und guten gesundheitlichen Versorgung häufig zu (S.30). Höpflinger et.al (2019) zeigen auf, dass sich betagte Menschen heute eher einen eigenständigen Haushalt leisten können und weniger auf enges Zusammenleben mit anderen Personen angewiesen sind als noch vor ein paar Jahrzehnten. Im höheren Lebensalter wohnen die allermeisten Frauen und Männer deshalb in Ein- oder Zweipersonenhaushalten. Durch den Verlust des Partners oder der Partnerin im hohen Lebensalter steigt der Anteil an Einpersonenhaushalten (S.45). Der Eintritt in Pflegeheime habe sich einerseits dadurch reduziert, dass ambulante Pflegestrukturen für das Altwerden Zuhause ausgebaut worden sind. Andererseits sind Personen beim Eintritt in Pflegeheime durch die vorhandenen ambulanten Pflegestrukturen häufig älter als noch vor einigen Jahren und der Aufenthalt in Pflegeheimen hat sich deshalb im Gegensatz zu früher verkürzt (S.54).

Höpflinger et. al (2019) geben an, dass Menschen in der Dritten und Vierten Lebensphase sich verglichen mit jüngeren Personen eher mit ihrer Wohnumgebung verbunden fühlen und die Wohnortsverbundenheit mit steigender Wohndauer in der Gemeinde steigt (S.77). Umzüge im Dritten Lebensalter sind häufig eine selbstgewählte Strategie, um die Wohn- und Lebensqualität zu verbessern. Umzüge im Vierten Lebensalter hingegen geschehen eher unfreiwillig, wenn die Pflege- und Unterstützungsbedürftigkeit steigt und deshalb in ein Pflege- oder Altersheim gezogen wird (S.100). Wenn möglich, geschehen Umzüge im Alter bevorzugt in der angestammten Gemeinde (S.77). Masotti (2019) ergänzt, dass ältere Menschen bevorzugter Weise in ihrer angestammten Wohnung leben bleiben, da ihnen die gewohnte Umgebung ein Gefühl der Sicherheit und der Autonomie zugleich gibt. Aus Angst, dass die eigene Freiheit oder Privatsphäre eingeschränkt werden könnte, werden formelle

Unterstützungsangebote in der eigenen Wohnung so lange wie möglich abgelehnt. Später werden die Unterstützungsangebote jedoch als willkommenes Mittel betrachtet, um die Kontrolle über den eigenen Lebensraum zu behalten (S.196).

4.6 Alterspolitik im Kanton Graubünden

Der 2007 vom Bundesrat verabschiedeten Bericht «Strategie für eine schweizerische Alterspolitik» reagiert auf die demografischen Entwicklungen in der Schweiz und legt Leitlinien für eine Alterspolitik fest, die die Autonomie und Partizipation der älteren Menschen fördert, Solidarität zwischen den Generationen stärkt und für das Wohlbefinden der älteren Menschen und ihre materielle Sicherheit sorgt (S.45). Kantone und Gemeinden sind für die Information, Unterstützung, Hilfe und Pflege von Betagten zuständig (S.49-S.52). 2012 hat der Kanton Graubünden darauf basierend «Das Altersleitbild 2012» verfasst, das die Stossrichtungen der künftigen Alterspolitik im Kanton Graubünden vorgibt und folgende Ziele verfolgt:

1. «Stärkung der Autonomie, der Gesundheit und der Lebensqualität der älteren Menschen zur Erhöhung der Anzahl der gesunden Lebensjahre und zur Verzögerung der Heimeintritte» (S.14).
2. «Reduktion der Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen auf Personen, welche zwingend auf die Pflege in einem Pflegeheim angewiesen sind» (S.16).
3. «Bessere Vernetzung und Zusammenarbeit der verschiedenen Pflege- und Betreuungsangebote sowie bedürfnisgerechte Information der an Altersfragen und an Pflege- und Betreuungsangeboten interessierten Personen» (S.18).

4.7 Fazit Lebensphase Alter

Die Gesellschaft wandelt sich und die Menschen werden älter. Häufig werden mehr aktive Lebensjahre im hohen Alter verbracht, als in Vergangenheit möglich war. Dennoch ist die Lebensphase Alter, speziell das Vierte Lebensalter, durch den zunehmenden körperlichen und psychischen Abbau und Einschränkungen, den Verlust von Partner*in und einer eventuellen prekären finanziellen Situation geprägt. Das Bedürfnis nach Selbstständigkeit und Autonomie bleibt dennoch auch im hohen Alter bestehen. Nach Möglichkeit soll so lange wie möglich im vertrauten Heim gelebt werden.

5 Soziokulturelle Animation

«Soziokultur verbindet», so der Slogan der Hochschule Luzern zur Studienrichtung Soziokulturelle Animation. Die Soziokulturelle Animation ist nebst der Sozialpädagogik und der Sozialarbeit ein Fachbereich der Sozialen Arbeit (Hochschule Luzern, ohne Datum). Ziel der Soziokulturellen Animation ist es, den Zusammenhalt in der Gesellschaft unterstützend zu stärken, so dass diese von den in ihr lebenden Menschen als Gemeinschaft wahrgenommen wird und jede Person die Möglichkeit hat, sich aktiv in ihr zu beteiligen und sich zugehörig fühlt. Dabei verfolgt sie eine demokratische Idee sozialer Aushandlungsprozesse als Grundlage für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben und die Förderung von Chancengleichheit. Die Soziokulturelle Animation bezieht dazu die Betroffenen, die Akteur*innen im Gemeinwesen und die vorhandenen Ressourcen aktiv ein und bezieht sich auf die verschiedenen Interessen und Bedürfnisse der Beteiligten. Sie bildet Netzwerke zwischen Adressat*innen, Institutionen und Gemeinden (Charta der Soziokulturellen Animation, 2017 und Wandeler, 2013, S.7). Durch die Soziokultur soll «...aus einem blossen Nebeneinander oder sogar Gegeneinander ein Miteinander und ein Füreinander» werden (Charta der Soziokulturellen Animation, 2017).

In diesem Kapitel wird die Aufgabe der Soziokulturellen Animation erläutert und ihre Verankerung in der Zivilgesellschaft beschrieben. Die Grundprinzipien und Funktionen der Soziokulturellen Animation sowie die verschiedenen Interventionspositionen, die Soziokulturelle Animator*innen in ihrem Berufsalltag situativ einnehmen, werden aufgezeigt. Ein grundlegendes Verständnis der Aufgabe, Funktion und Handlungsausrichtung der Soziokulturellen Animation ist wichtig, um folgend den Bezug zwischen den Herausforderungen und Bedürfnissen der hochaltrigen Bevölkerung und (Unterstützungs-)angeboten für die hochaltrige Bevölkerung in der Gemeinde Safiental und der Soziokulturellen Animation nachzuvollziehen.

5.1 Aufgabe der Soziokulturellen Animation

Gemäss Husi (2013) ist es die Aufgabe der Soziokulturellen Animation, sich einzusetzen, wenn «Teile der Gesellschaft an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten nicht (mehr) zusammenhalten» (S.98). Dabei handelt es sich gemäss Husi (2018) um eine «nachrangige

Kohäsionshilfe», was bedeutet, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt subsidiär durch Professionelle der Soziokulturellen Animation gefördert wird, wenn die Gesellschaft entstehende Probleme nicht mehr aus eigener Kraft lösen kann (S.20). Die Soziokulturelle Animation baut gemäss Husi (2013) Brücken zwischen und innerhalb unterschiedlicher Gruppen (Generationen, Geschlechtern, Kulturen, sozialen Schichten, Lebenslagen- und Lebenswelten) sowie zwischen System (Gesellschaft) und Lebenswelt (Adressat*innen) (S.150). Durch Begegnungen soll das Miteinander der Gesellschaft, die gegenseitige Toleranz und das friedliche Zusammenleben unterstützt und gefördert werden (ebd.).

5.2 Zivilgesellschaftliche Verankerung der Soziokulturellen Animation

Die Zivilgesellschaft setzt sich durch unterschiedliche Akteur*innen zusammen, die sich für gesellschaftliche, soziale oder umweltschützende Anliegen engagieren und ausserhalb der Staats- und Marktsphäre als Form der gesellschaftlichen Selbstorganisation funktionieren, so Hangartner (2013, S.271). Durch zivilgesellschaftlichen Einsatz werden Probleme sichtbar gemacht, Entscheidungsträger*innen zur Verantwortung gezogen und die öffentliche Meinung und Entscheidungsfindung beeinflusst (ebd.). Die Grundsätze des zivilgesellschaftlichen Handelns: «Freiwilligkeit, nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet, gemeinwohlorientiert, öffentlich, gemeinschaftlich und kooperativ» (Enquête-Kommission für den Deutschen Bundestag, 2002; zit. in Hangartner, 2013, S.272) sind massgebend für Handlungen in der Soziokulturellen Animation. Durch zivilgesellschaftliches Engagement wird Sozialkapital und gesellschaftliche Selbstorganisation geschaffen, Lernprozesse angestossen und Kritik- und Innovationspotenzial kann genutzt werden (ebd.). Die Soziokulturelle Animation verortet sich in der Zivilgesellschaft und unterstützt Adressat*innen und Akteur*innen dabei, ihre Bedürfnisse und Interessen zu erkennen, zu formulieren und gegenüber Staat und Wirtschaft kundzutun (Hangartner, 2013, S.273). Sie verfolgt dabei das Ziel, die Zivilgesellschaft so zu stärken, dass Akteur*innen der Zivilgesellschaft in Zukunft selbstorganisiert handeln können. Soziokulturelle Animator*innen arbeiten unter anderem im Auftrag von Gemeinden, Vereinen, Kirchen, Stiftungen und kulturellen oder sozialen Initiativen (Charta Soziokulturelle Animation, 2017).

5.3 Grundprinzipien der Soziokulturellen Animation

Die Soziokulturelle Animation orientiert sich gemäss Hangartner (2013) an den Prinzipien Niederschwelligkeit, Flexibilität, Bedürfnisorientierung, Nachhaltigkeit, Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation (S.289-S.290).

Niederschwelligkeit bedeutet, dass Soziokulturelle Animator*innen die Hemmschwelle für die Zielgruppe, eine Institution aufzusuchen oder an einem Projekt, einem Angebot oder einer Aktivität teilzunehmen, bewusst so tief wie möglich halten. Sie weisen informellen Charakter auf und finden nahe an, bzw. in der Lebenswelt der Zielgruppe statt (ebd., S.289).

Flexibilität und Bedürfnisorientierung bedeutet, dass Soziokulturelle Animator*innen sich immer am gesellschaftlichen Wandel zu orientieren haben. In ihrem Berufsalltag stossen sie immer wieder auf neue Situationen und müssen sich auf neue Bedürfnisse der Zielgruppe flexibel einstellen (ebd.).

Unter Nachhaltigkeit wird verstanden, dass Projekte, die auf den Bedürfnissen der Zielgruppen bestehen, verankert werden. Die Zielgruppe soll im Sinne der Nachhaltigkeit zur selbstständigen Leitung der Projekte oder Angebote hingeführt, von den Soziokulturellen Animator*innen dazu befähigt und bei der Weiterführung unterstützt werden (ebd., S.290).

Offenheit bedeutet, dass soziokulturelle Angebote offen für alle Menschen sind (Charta Soziokultur, HSLU, 2017).

Freiwilligkeit bedeutet, dass die Adressat*innen entscheiden können, ob sie an Angeboten, Aktivitäten oder Projekten der Soziokulturellen Animation teilnehmen oder sich engagieren wollen oder nicht (Hangartner 2013, S.289; zit. in Opaschowski, 1996, S.204).

Partizipation bedeutet, dass die Adressat*innen durch die Soziokulturelle Animation vielfältige Möglichkeiten der gesellschaftlichen und kulturellen Beteiligung erhalten (Hangartner, 2013, S. 288).

5.4 Funktionen der Soziokulturellen Animation

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und Akteur*innen und Adressat*innen dabei zu unterstützen, sich für ihre Bedürfnisse und Interessen einzusetzen, werden der Soziokulturellen Animation gemäss Hangartner (2013) vier Funktionen zugeschrieben (S.288):

In der Vermittlungs- und Kooperationsfunktion setzen sich soziokulturelle Animator*innen dafür ein, dass soziale und kulturelle Netzwerke aufgebaut werden und unterschiedliche Akteure für eine erfolgreiche Zusammenarbeit aktiviert und beigezogen werden (Hangartner, 2013, S.288).

Die partizipative Funktion der Soziokulturellen Animation bietet der Gesellschaft unterschiedliche, der Zielgruppe angepasste Formen der gesellschaftlichen und kulturellen Beteiligung (ebd.).

In der präventiven Funktion beobachtet die Soziokulturelle Animation gesellschaftliche Veränderungen und fördert durch Beobachtung, Analyse, Information, Kommunikation und Intervention die Verhinderung oder Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme (ebd.).

Die integrative Funktion fordert von Soziokulturellen Animator*innen Beziehungsarbeit mit Individuen und Gruppen unterschiedlicher Ausrichtungen und stösst den Austausch und die Vermittlung zwischen oder innerhalb dieser Gruppen an (ebd.).

5.5 Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation

Um der Aufgabe der Soziokulturellen Animation gerecht zu werden, nehmen Professionelle der Soziokulturellen Animation situationsangepasst unterschiedliche Interventionspositionen ein (Hangartner 2013, S. 296-299, basierend auf Moser et al., 1999, S.104). Die folgende Grafik zeigt das Handlungsmodell nach Moser et al. (1999, S.104) mit Anpassungen durch Hangartner (2013, S.298) auf. Darin sind die verschiedenen Interventionspositionen und ihre Beziehung zueinander aufgezeigt. Ein Verständnis der unterschiedlichen Interventionspositionen ist für die späteren Ausführungen in dieser Arbeit wichtig.

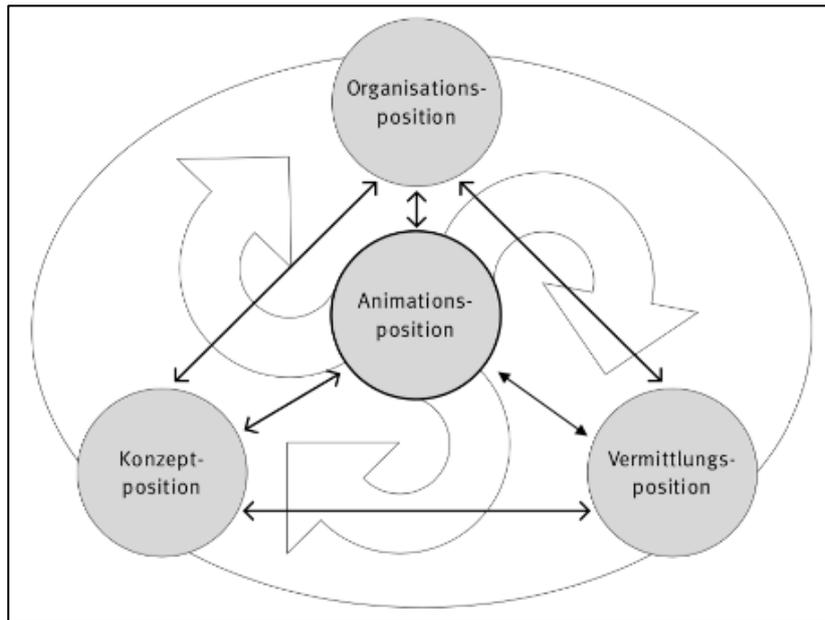


Abbildung 3: Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation. Quelle: Hangartner, Gabi, 2013, S.298

Die Animationsposition ist die Kernfunktion der Soziokulturellen Animation. Darin geht es darum, Menschen in ihrer Lebenswelt zu erreichen, sie dazu zu aktivieren sich gesellschaftlich zu beteiligen, Strukturen zu schaffen, die die niederschwellige Beteiligung ermöglichen, die Bedürfnisse und Interessen der Interessierten herauschälen und ihnen Ausdruck verleihen. Es wird das Ziel verfolgt, die Adressat*innen zur Beteiligung, sprich dem konkreten Tun, zu aktivieren, ihnen Erfahrungen zu ermöglichen, die möglicherweise als Grundlage für die Selbsttätigkeit, also das Tun durch die Adressat*innen selbst, ohne Anreize von aussen, dienen (Hangartner, 2013, S. 302).

In der Organisationsposition dreht sich alles um das gemeinsame Planen, Durchführen, Realisieren und Auswerten von Projekten, Aktivitäten und Prozessen von Soziokulturellen Animator*innen und Adressat*innen. Professionelle der Soziokulturellen Animation unterstützen und begleiten in dieser Position die Adressat*innen bei der Realisierung ihrer Ideen und arrangieren Erfahrungs- und Lernräume. Es wird das Ziel der Selbstorganisation der Adressat*innen verfolgt (Hangartner, 2013, S. 304).

In der Konzeptposition erforschen Soziokulturelle Animator*innen potenzielle Handlungsfelder für ihre Tätigkeiten und verfassen auf der Basis von erhobenen Daten, Theorien und Erfahrungen Konzepte für ihre Handlungen. Dadurch erhalten die Tätigkeiten

der Soziokulturellen Animator*innen eine Legitimation gegen innen und aussen und die Verbindlichkeit aller Akteure wird durch die verschriftlichte Konzeption höher. Konzepte dienen der Selbstvergewisserung, enthalten verschriftlichte Mittel und Wege zur Zielerreichung und handlungsleitende Normen (Hangartner, 2013, S. 310).

In der Vermittlungsposition vermitteln Professionelle der Soziokulturellen Animation durch kommunikative Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen. Einerseits kann dies innerhalb und zwischen Lebenswelten oder zwischen System (gesellschaftlicher Kontext) und Lebenswelt (Zielgruppe) geschehen. Aufgabe der Soziokulturellen Animator*innen ist es in dieser Position, zielgruppen- und situationsgerecht zwischen Individuen, Gruppen und Organisationen unter Berücksichtigung des spezifischen Kontextes zu vermitteln oder Konflikte zu bearbeiten. Hierbei fungieren sie, wie schon im Kapitel 5.1 erwähnt, als Brückenbauende, die zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen vermitteln, diese vernetzen und zum eigenfähigen Handeln befähigen wollen (Hangartner, 2013, S.316).

5.6 Fazit Alter und Soziokulturelle Animation

Es wurde aufgezeigt, dass sich die Soziokulturelle Animation nah an den Bedürfnissen und Interessen der Bevölkerung befindet und diese dabei unterstützt, sich dafür einzusetzen. Sie fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt subsidiär unter Einsatz passender methodischer Herangehensweisen. Sie ist sich ihren verschiedenen Funktionen und Aufgaben bewusst und setzt diese situationsangepasst ein. Die Grundprinzipien der Soziokulturellen Animation bestimmen die Handlungen und Haltung der Fachpersonen und der Interventionen.

Hochbetagte Menschen haben aufgrund ihrer zunehmenden körperlichen Fragilität, eingeschränkten Mobilität, eventuellen prekären finanziellen Situation und je nachdem fehlender sozialer Einbindung ein relativ hohes Risiko, am Rande der Gesellschaft zu leben und in der sozialen Isolation zu landen (vgl. Kap. 4.4). Soziokulturelle Animator*innen können sich verschiedenster methodischer Herangehensweisen bedienen, um dafür zu sorgen, dass auch die hochaltrige Bevölkerung erreicht und aktiv in die Bevölkerung einbezogen wird. Sie sind darum besorgt, dass die Bedürfnisse der betagten Bevölkerung gehört und erfüllt werden. Sie verbinden zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Generationen und sorgen dadurch dafür, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert wird. Auf

struktureller Ebene setzen sie sich im Rahmen der Vermittlungsposition für die Bedürfnisse und Interessen der hochaltrigen Bevölkerung ein. Sie werden dazu ausgebildet, ihre Handlungen an die Zielgruppe anzupassen und die Zielgruppe als Expert*innen ihrer Lebenswelt zu betrachten. Mit der niederschweligen, bedürfnisorientierten und partizipativen Gestaltung von Prozessen und Projekten kann es Soziokulturellen Animator*innen gelingen, betagte Personen in ihrem Alltag an der aktiven gesellschaftlichen Teilhabe und Teilnahme zu unterstützen, ihnen den Zugang und Informationen zu möglichen (Unterstützungs-)angeboten zu vermitteln und gemeinsam mit ihnen, ihrem Umfeld und vorhandenen Ressourcen bedürfnisorientiert Projekte und Angebote zu erarbeiten und zu lancieren.

6 Empirisches Vorgehen

Das Forschungsziel dieser Arbeit war, die Lebenssituation und die Bedürfnisse betagter Menschen in der Gemeinde Safiental zu verstehen und zu ergründen, ob und wie die Soziokulturelle Animation einen Beitrag dazu leisten kann, dass im Safiental lebende Personen im hohen Alter optimal unterstützt werden können. Aus wie im ersten Kapitel aufgezeigten Gründen wurde spezifisch die Gemeinde Safiental für diese Untersuchung ausgewählt. Dieses Kapitel zeigt das methodische Vorgehen dieser Forschungsarbeit auf.

6.1 Qualitative Forschung

Meinungen, Sichtweisen und Einstellungen einzelner Personen oder Gruppen können gemäss König (2016) anhand einer qualitativen Vorgehensweise optimal dargestellt und analysiert werden (S.43). Da es in dieser Arbeit darum ging, die Lebenssituation einer konkreten Bevölkerungsgruppe zu erforschen und deren subjektives Erleben systematisch zu analysieren, wurde ein qualitativer Forschungszugang gewählt. Nebst der Perspektive der betroffenen Bevölkerungsgruppe sollte auch der Blickwinkel von Fachpersonen, die Kontakt mit der betagten Safier Bevölkerung haben, abgeholt und analysiert werden. Auch hier machte der qualitative Forschungsansatz Sinn.

6.2 Sampling

Gemäss Flick (2009) hängt die Samplingauswahl bei der qualitativen Sozialforschung davon ab, welche Relevanz die einzelnen Personen oder Institutionen für das Thema haben (S.72). Um die Lebenssituation und Bedürfnisse der betagten Safier Bevölkerung zu erforschen, war es deshalb wichtig, die subjektive Sichtweise der betagten Safier Bevölkerung in Gesprächen zu eruieren. Durch den Blickwinkel von Fachpersonen, die einen engen Bezug zur betagten Safier Bevölkerung aufweisen, sollten die Aussagen miteinander verglichen werden können und darauf basierend Rückschlüsse auf mögliche Handlungsfelder der Soziokulturellen Animation gezogen werden. Es machte Sinn, zunächst Fachpersonen zum Thema zu befragen und diese dann zu bitten, der Autorin den Kontakt zu betagten Personen aus der Bevölkerung zu ermöglichen und somit als «Gatekeeper» (vgl. Kap. 6.2.2) zu fungieren.

6.2.1 Sampling Expert*innen

Um zu einer aussagekräftigen Stichprobe zu kommen, wurde zunächst eine tiefgründige Recherche und Dokumentenanalyse zu den bestehenden Angeboten und Dienstleistungen für die betagte Bevölkerung in der Gemeinde Safiental durch die Autorin durchgeführt. Anhand der Rechercheergebnisse wurde die Stichprobe der Expert*innen vor Beginn der Untersuchung festgelegt, sprich deduziert (Metzger, 2009, S.1). Das folgende Kriterien Raster zeigt auf, welche Expert*innen anhand welcher Kriterien für diese Forschungsarbeit interviewt worden sind. Zur Anonymisierung der Daten werden die Namen der befragten Expert*innen nicht genannt, die befragten Expert*innen waren jedoch alle damit einverstanden, dass die Institution, in der sie tätig sind und ihre Funktion genannt werden darf.

Institution	Funktion	Bezug zur betagten Safier Bevölkerung	Beruflicher Hintergrund Altersarbeit	Lebt im Safiental
Verein Altwerden in Safiental	Präsidentin	X	X	X
Tenna Hospiz	Leitung	X	X	X
Projektentwicklung Safiental, Naturpark Beverin	Projektentwickler	X		X
Pro Senectute Surselva	Leitung	X	X	

*Tabelle 1: Stichprobe Expert*innen (eigene Darstellung)*

Zusätzlich wurden der Gemeindearzt und der Gemeindepräsident des Safientals für Experteninterviews angefragt, da sie in ihren Funktionen bestimmt viele Informationen zur Lebenssituation und den Bedürfnissen der betagten Safier Bevölkerung beitragen hätten können. Der Arzt hatte leider kein Interesse an einem Interview und der Gemeindepräsident

befand sich zum Interviewzeitpunkt in den Ferien. Aus zeitlichen Ressourcen konnte kein späterer Interviewtermin vereinbart werden.

6.2.2 Sampling Bevölkerung

Die Stichprobe der befragten Personen, die im Safiental leben und im Vierten Lebensalter sind, wurde wie erwähnt durch die Samplingtechnik «Sampling durch Gatekeeper» nach Petrucci (2007) zusammengestellt (zit. in Metzger 2009, S.2). Die befragten Expert*innen (siehe Kap.6.2) stellten den Kontakt zwischen der Autorin und den betagten Personen im Safiental her. Gesamthaft wurden fünf Interviews mit im Safiental geborenen und lebenden Personen zwischen 79 und 87 Jahren durchgeführt. Die folgende Tabelle zeigt den Bezug der befragten Personen zum Safiental und ihr Alter auf. Auch hier werden die Namen der befragten Personen anonymisiert.

	Im Safiental geboren und aufgewachsen	Hat immer im Safiental gelebt	Hat Teil ihres Erwachsenalters nicht im Safiental verbracht	Alter
Person A	X	X		87
Person B	X	X		85
Person C	X		X	85
Person D	X	X		87
Person E	X	X		79

Tabelle 2: Stichprobe Bevölkerung (eigene Darstellung)

6.3 Forschungsmethoden

Um die aufgeführten Fragestellungen zu beantworten, wurde ein Methodenmix gewählt. Im Rahmen einer Dokumentenanalyse wurden vorgängig vorhandene Angebote für betagte Menschen in der Gemeinde Safiental recherchiert. Mit den Expert*innen wurden Leitfadeninterviews nach Mayer (2013) geführt. Mit der Safier Bevölkerung wurden episodische Interviews nach Flick (2011) geführt. Die Interviews wurden anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Die Autorin hat zudem eine Sozialraumbegehung in der Gemeinde Safiental durchgeführt, angelehnt an Deinet und Krisch (2009). In den folgenden Unterkapiteln werden die umgesetzten Forschungsmethoden expliziert.

6.3.1 Leitfadeninterviews mit Expert*innen

Expert*innen sind gemäss Mayer (2013) Personen, die auf einem bestimmten Gebiet «klares und abrufbares Wissen» haben und aufgrund dessen sichere Behauptungen und Urteile zu einem bestimmten Themengebiet treffen können (S. 41; zit. in Meuser & Nagel, 1999, S.484). Werden Expert*innen interviewt, sind sie weniger als Person, sondern in ihrer Funktion als Expert*in in einem bestimmten Handlungsfeld interessant (S.38).

In dieser Forschungsarbeit wurde zur Durchführung der Expert*inneninterviews ein Leitfaden verwendet. Leitfäden werden gemäss Mayer (2013) basierend auf der forschungsleitenden Fragestellung erstellt und stellen sicher, dass alle zur Beantwortung der Fragestellung relevanten Themenkomplexe im Interview angesprochen werden. Dabei geben sie dem Interview zudem Struktur und Steuerung (S.45, S.37). Der Leitfaden beinhaltet offene Fragen basierend auf theoretischen Vorüberlegungen zum Forschungsgegenstand, die die befragten Personen frei beantworten können (ebd.). Durch die Offenheit des Leitfadens wird sichergestellt, dass auch während des Interviews neue Aspekte, die der befragten Person relevant erscheinen, aufgegriffen werden können (S.46).

Gemäss Mayer (2013) soll der Leitfaden vor der ersten wirklichen Befragung in einem Probeinterview getestet werden, um somit zu komplexe oder unverständliche Formulierungen zu erkennen und umzuformulieren (S.45). Aufgrund knapper zeitlicher

Ressourcen wurde der für diese Arbeit verwendete Leitfaden zwar durch zwei Dozierende der Hochschule Luzern gegengeprüft und das erhaltene Feedback wurde durch die Autorin eingearbeitet. Es konnte jedoch kein wirkliches Probeinterview stattfinden, sondern in der ersten Expert*innenbefragung wurde überprüft, ob die Fragestellungen logisch und thematisch relevant sind und die benötigte Offenheit zulassen. Nach dem ersten Interview war der Autorin klar, dass der Leitfaden die aufgezeigten Ansprüche erfüllt und er wurde nicht erneut überarbeitet. Zur Vorbereitung der Interviews haben die Expert*innen den Leitfaden vorgängig erhalten.

Für diese Arbeit wurden wie im Kapitel 6.2.1 aufgezeigt vier Expert*inneninterviews durchgeführt. Der verwendete Leitfaden befindet sich im Anhang A.

6.3.2 Episodische Interviews mit der Safier Bevölkerung

Um das subjektive Wissen und Erfahrungen zum Leben im Safiental von der betagten Safier Bevölkerung zu erheben, wurde das episodische Interview nach Flick (2011) als Gesprächsform gewählt. Dies, weil dadurch einerseits das semantische Wissen der Befragten in Bezug auf Begriffe erhoben werden kann und andererseits episodisches Wissen, was auf Erinnerungen an Situationen und Beschreibungen basiert, aufgenommen wird (S.273). Im episodischen Interview werden die befragten Personen dazu aufgefordert, einerseits ihr Verständnis vom Untersuchungsgegenstand zu erläutern (S.274). In diesem Fall wurden sie beispielweise zu ihrem Verständnis der Lebensphase Alter oder Freizeitbeschäftigungen befragt. Zudem werden die interviewten Personen im episodischen Interview auch immer wieder aufgefordert, Situationen zum Untersuchungsgegenstand zu erzählen (ebd.). Zur Vorbereitung des Interviews soll die interviewende Person sich einen Überblick über alle möglichen thematischen Bereiche zum Untersuchungsgegenstand verschaffen (S.275). Während des Interviews werden flexibel Erzählaufforderungen und Fragen zu diesen thematischen Bereichen formuliert (ebd.). Jedoch gilt auch hier das Prinzip der Offenheit, was bedeutet, dass auch thematische Aspekte, die von den interviewten Personen eingebracht werden und von der interviewenden Person im Vorfeld nicht als Themenbereich definiert wurde, aufgenommen werden (Gläser und Laudel, 2010, S.30). Flick (2011) empfiehlt, diese Interviewtechnik, vor allem den Umgang mit Erzählaufforderungen und mit Nachfragen, einzuüben (S.275). Herausfordernd an episodischen Interviews ist gemäss Flick (2011), dass

sich die Interviewenden sowie auch die Interviewten darauf einstellen müssen, Situationen zu erzählen, was nicht immer gelingen wird (S.278). Die Autorin hat die möglichen thematischen Bereiche zur Beantwortung der Forschungsfragen aus den Expert*inneninterviews und von ihrem Wissen zur Lebensphase Alter und der Lebenssituation in peripheren Gebieten abgeleitet. Ein Überblick über die thematischen Bereiche findet sich im Anhang B.

6.3.3 Sozialraumbegehung durch die Autorin

Während der Dauer dieser Forschungsarbeit war die Autorin während acht Tagen in der Gemeinde Safiental. Ziel dabei war es, selbst Eindrücke und Wahrnehmungen vom Sozialraum Safiental zu sammeln, Beobachtungen von Atmosphären, Orten und Räumen auf sich wirken zu lassen und Interaktionen zwischen der Bevölkerung zu beobachten (Deinet und Krisch, 2009). Auch wenn es gemäss Deinet und Krisch (2009) nicht im Vordergrund steht, während der Sozialraumbegehung Kontakt zur Bevölkerung aufzunehmen, hat die Autorin während der Aufenthalte in der Gemeinde Safiental den persönlichen Kontakt zur Bevölkerung gesucht. Dadurch hat sie eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen, die für die Umsetzung der episodischen Interviews hilfreich war. Während der Sozialraumbegehung hat die Autorin alle Gemeindeteile des Safientals begangen, die Versorgungsstrukturen erkundet und die Distanzen im Tal selbst erlebt. Sie hat an einer gesellschaftlichen Veranstaltung teilgenommen, war zum Mittagessen mit den Bewohnenden des Tenna Hospizes eingeladen und durfte betagte Personen in ihrem Wohnhaus besuchen. Dadurch hat die Autorin einen guten Eindruck in das Leben der betagten Safier Bevölkerung erhalten. Die Merkmale, Auffälligkeiten und Beobachtungen hat sie schriftlich und fotografisch festgehalten. Eindrücke davon befinden sich im Anhang C.

6.4 Datenauswertung

Die durchgeführten Interviews wurden aufgenommen und nach Dresing und Pehl (2018) inhaltlich-semantisch transkribiert. Mittels zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) wurden die Interviews ausgewertet. Dabei wurden die einzelnen Interviews zunächst als einzelne Analyseeinheit betrachtet und individuell analysiert. Anschliessend wurden die gebildeten Kategorien der Expert*innen untereinander und die der Bevölkerung untereinander verglichen und auf Ähnlichkeiten und Abweichungen hin überprüft. Die

Expert*inneninterviews wurden schlussendlich in einem finalen Auswertungsdokument zusammengefasst, da sie relativ viele Übereinstimmungen aufwiesen. Die einzelnen Interviewpartner*innen waren beim Zusammenfügen durch eine Kodierung jedoch immer noch ersichtlich. Beim Vergleich der gebildeten Kategorien der Bevölkerung fiel auf, dass die Ergebnisse sehr auf der Lebenslage der einzelnen Personen basierten. Zur Darstellung der Erkenntnisse wurden die Kategorien der Expert*innen und der Bevölkerung erneut abgeglichen, zusammengefasst und nach Häufigkeit gewichtet.

6.4.1 Inhaltlich-semantische Transkription nach Dresing und Pehl (2018)

Bei der inhaltlich-semantischen Transkription nach Dresing und Pehl (2018) liegt der Fokus beim Niederschreiben des Gesprächs auf dem, was gesagt wurde, sprich auf dem semantischen Inhalt des Gesprächs, auf Details zur Aussprache wird verzichtet (S.17). Durch die inhaltlich-semantische Transkription wird das Gesagte relativ leicht lesbar (S.19). Diese Transkriptionsart wurde gewählt, da es zur Beantwortung der Fragestellung rein um die inhaltlichen Punkte ging und Dialekten oder besonderen Betonungen weniger Bedeutung zukam. Zudem sollten die Interviews möglich pragmatisch ausgewertet werden können.

6.4.2 Inhaltliche Zusammenfassung nach Mayring (2010)

Bei der inhaltlichen Zusammenfassung nach Mayring (2010) wird alles Ausgangsmaterial in Hinblick auf die Teilfragestellungen berücksichtigt und auf möglichst kleine Einheiten reduziert und systematisch zusammengefasst. Dabei soll der wesentliche Inhalt des Materials erhalten bleiben, so nah wie möglich am Text geblieben werden und das Grundmaterial schlussendlich anhand eines überschaubaren, induktiv erarbeiteten Kategorienkorpus immer noch abgebildet werden (S.67, S.71).

In der folgenden Darstellung wird der Analyseprozess der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) aufgezeigt. Das Vorgehen in dieser Forschungsarbeit ist im Anhang D noch detaillierter beschrieben.

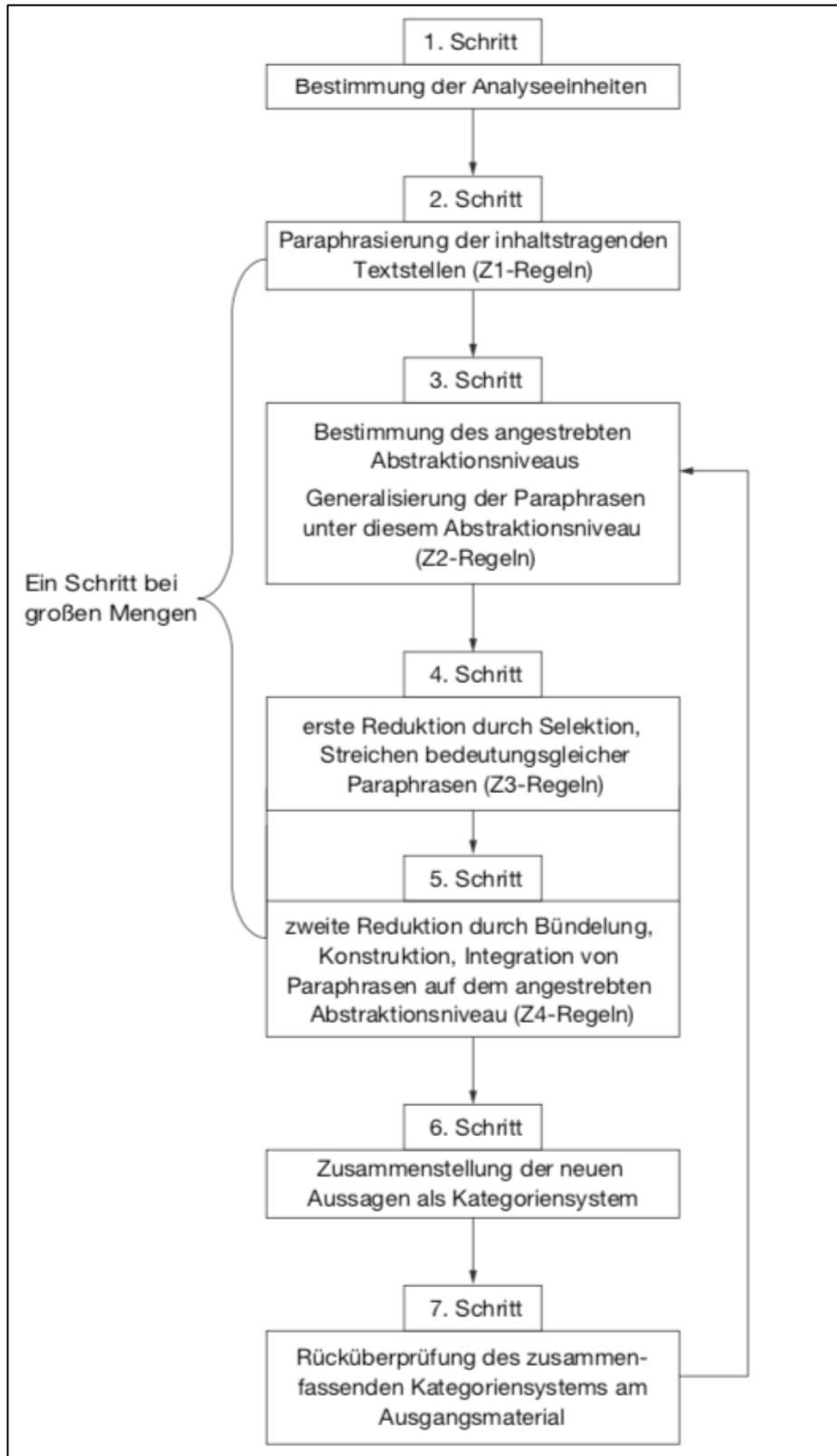


Abbildung 4: Ablaufmodell zusammenfassende Inhaltsanalyse. Quelle: Mayring, Philip, 2010, S.68

6.5 Reflexion der empirischen Forschung

Um die definierte Fragestellung zu beantworten, war die Stichprobenauswahl sinnvoll. Das zeigt sich unter anderem durch die grosse Menge an informativem Material, die durch die Interviews zusammengekommen ist. Die tiefgründige Recherche und Dokumentenanalyse durch die Autorin hat sicherlich dazu beigetragen, dass wichtige Schlüsselpersonen in Bezug auf das Thema Altern in der Gemeinde Safiental befragt werden konnten und der Autorin zur Vorbereitung der Interviews schon viele Informationen vorlagen. Die befragten Schlüsselpersonen haben der Autorin schlussendlich den Kontakt zur Bevölkerung vereinfacht, weshalb auch der genutzte «Gatekeeperansatz» (vgl. Kap. 6.2.2) ertragreich war. Auch die Begehung durch die Autorin war sinnvoll, da sie sich so auf strukturierte Weise ein Bild von der Situation vor Ort machen konnte und den direkten Kontakt zur Bevölkerung und Schlüsselpersonen aufnehmen konnte, was für die Vertrauensbasis sehr wertvoll war. Durch die Durchführung der leitfadengestützten Expert*inneninterviews konnte die Autorin vielfältige Informationen zur Beantwortung der Fragestellungen sammeln. Da sie in der Durchführung von leitfadengestützten Expert*inneninterviews auch Erfahrung mitbringt, hat sich diese Methode als leicht durchführbar erwiesen. Die Durchführung der episodischen Interviews mit der Bevölkerung war für die Autorin schwieriger. Einerseits war die Altersgruppe der Adressat*innen für die Autorin neu. Andererseits war die Interviewform der Autorin vorher nicht bekannt und das Auffordern zum subjektiven Verständnis des Untersuchungsgegenstands und auch Situationen war teils herausfordernd, da die interviewten Personen ihren Auftrag manchmal nicht verstanden, da die Interviewform auch für sie unbekannt war. Auch wenn das episodische Interview für den Erkenntnisgewinn von subjektiven Erfahrungen und Meinungen sehr wertvoll sein kann, wäre es für diese Bachelorarbeit sinnvoller gewesen, auch mit der Bevölkerung leitfadengestützte Interviews oder allenfalls narrative Interviews durchzuführen, da diese Formen der Autorin bekannter sind und sie sich sicherer darin fühlt.

Die inhaltlich-semantische Transkription nach Dresing und Pehl (2018) war sinnvoll, da sie relativ einfach durchzuführen ist und der Fokus auf den Inhalt der Gespräche für den Erkenntnisgewinn dieser Arbeit völlig ausgereicht hat.

Die zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) hat aufschlussreiche Erkenntnisse für die Beantwortung der Fragestellungen gegeben und war relativ einfach und selbsterklärend durchführbar, weshalb die Wahl der Analysemethode sich als geeignet erwiesen hat.

7 Darstellung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die durch die Analyse gewonnenen Ergebnisse dargestellt und die Teilfragen 1-3 beantwortet. Dabei wurden die Perspektiven der Fachpersonen und der Bevölkerung wie im Kapitel 6.4 aufgezeigt, zusammengefasst. Bei den Punkten, die nur durch Bevölkerung oder Fachpersonen genannt wurden, ist dies erwähnt. Es werden zur Beantwortung der Teilfragestellungen alle gebildeten Kategorien, in Folge der Gewichtung, aufgezeigt. Teilfrage 4 wird im achten Kapitel beantwortet und eine Antwort auf die Hauptfragestellung wird im neunten Kapitel gegeben.

7.1 Herausforderungen beim Altwerden im Safiental

Teilfragestellung 1: Welche Herausforderungen birgt das Altwerden im Safiental?

In der theoretischen Einleitung wurde aufgezeigt, dass die Lebensphase Alter durch körperlichen Abbau und den Verlust von Partner*innen geprägt ist und das selbstständige Leben Zuhause dadurch erschwert wird. Die wirtschaftliche Lage kann prekär sein und die Wohnortsverbundenheit ist höher als im jüngeren Alter. Betagten Personen ist es wichtig, Selbstständigkeit und Autonomie zu wahren (vgl. Kap. 4). Das Leben in peripheren Gebieten ist zudem durch die Abwanderung der jüngeren Bevölkerung, Überalterung und die Abnahme von Versorgungsstrukturen und Arbeitsplätzen beeinflusst (vgl. Kap. 3). Bei der Analyse der Situation im Safiental haben sich viele der aufgeführten Punkte bestätigt und werden als Herausforderungen betrachtet:

1. Eingeschränkte Mobilität als Risikofaktor für soziale Isolation:

Im Alter ist die Mobilität der betagten Safier Bevölkerung durch körperliche Einschränkungen reduziert. Die abgelegenen Wohnhäuser, die Bergstrassen und langen Distanzen werden zum Problem. Je nach Wohnlage ist der Weg zum Postauto weit und umständlich. Es kann nicht schnell ein Besuch zum gemeinsamen Mittagessen im Restaurant, bei der Familie oder Freund*innen getätigt werden, ein Einkauf erledigt und ein spontanes Treffen mit Nachbar*innen im Dorfladen oder die Teilnahme an einer

geselligen Veranstaltung geschehen. Es besteht (momentan noch) ein an das Schweizerische Rotkreuz angegliederter Fahrdienst mit zwei Freiwilligen. Diese sind mittlerweile jedoch selbst so betagt, dass sie bald nicht mehr fahren können. Ansonsten sind betagte Personen im Safiental häufig von nachbarschaftlichen und familiären Fahrdiensten abhängig, was je nach individueller Situation und Bedürfnis sehr zeitintensiv sein kann oder aber aufgrund mangelnder sozialer Einbettung nicht organisiert werden kann. Einige betagte Personen haben aufgrund dessen wenig soziale Kontakte und leben abgeschieden. Durch die eingeschränkten Mobilitätsmöglichkeiten entsteht das Risiko der sozialen Isolation für die hochaltrige Bevölkerung.

2. Abhängigkeit von privaten Unterstützungsnetzwerken:

Das Wohnen im alten Walserhaus, Heizen mit Holz, Treppensteigen, die Pflege von Haus und Umschwung sowie die langen Distanzen im Tal sind aufwändig und nur zu bewältigen, solange der Körper mitmacht. Mit fortschreitendem Alter werden Safier*innen zunehmend abhängig von familiärer und nachbarschaftlicher Unterstützung, die jedoch wiederum abhängig von der individuellen sozialen Einbindung ist. Die Annahme professioneller Unterstützung oder ein Wegzug ins Alters- oder Pflegeheim wird so lange wie möglich vermieden. Durch die zunehmende Abhängigkeit von familiärer und nachbarschaftlicher Unterstützung wie beispielsweise Fahrdienste, Essen-Lieferservice oder haushalterischen Tätigkeiten sind betagte Personen in der Gemeinde Safiental immer mehr von ihrem sozialen Umfeld abhängig. Wenn sie schwach sozial eingebunden sind (Konflikte bestehen oder die Familie weggezogen ist), oder das Unterstützungsbedürfnis sehr hoch und zeitintensiv ist, sind die Unterstützungsmöglichkeiten im abgelegenen Safiental gering und schwierig zu organisieren.

3. Risiko der kulturellen Entwurzelung:

Bei Wegzug ins Alters- oder Pflegeheim oder zu Familienmitgliedern ausserhalb des Tals (häufig in einen anderen Kanton oder eine Stadt), muss die Bevölkerung ihre gewohnte Umgebung verlassen. Eine hohe Verbundenheit mit dem Tal und dem eigenen Wohnhaus wurde beobachtet und der Wegzug fällt vielen sehr schwer, da viele Safier*innen ihr gesamtes Leben im Tal und häufig auch im eigenen Geburtshaus verbracht haben. Wenn

die betagten Safier*innen das angestammte Tal oder das Haus, in dem sie ihr gesamtes Leben verbracht haben, verlassen müssen, droht ihnen kulturelle Entwurzelung und das Gefühl von Sicherheit und Verbundenheit kann schwinden, so zwei Fachpersonen.

4. Finanzielle Situation:

Durch die langjährige Arbeit als Bäuer*innen, das geringe Einkommen und wenig Sparmöglichkeiten (vor allem in Bezug auf die dritte Säule und die Alters- und Hinterbliebenenvorsorge) ist die finanzielle Situation häufig angespannt. Deshalb wird so lange wie möglich gearbeitet. Altersarmut ist für viele betagte Bewohner*innen des Safientals eine Realität.

5. Mangelnde kantonale Unterstützung:

Zwei Fachpersonen sagen aus, dass die kantonale Unterstützung der betagten Bevölkerung in peripheren Regionen im Kanton Graubünden unzureichend sei. Innovative Wohnangebote, Betreuung durch Spezialist*innen oder Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogramme gibt es nur in den Zentren des Kantons.

7.2 Bedürfnisse der betagten Bevölkerung an ihre Wohn- und Lebenssituation im Safiental

Teilfragestellung 2: Welche Bedürfnisse hat die betagte Bevölkerung an ihre Wohn- und Lebenssituation im Safiental?

Durch diese Fragestellung sollte herausgefunden werden, welche Bedürfnisse die betagte Safier Bevölkerung in Bezug auf ihre Wohn- und Lebenssituation hat und ob diese befriedigt werden. Auch bei dieser Fragestellung zeigt sich, dass die Wahrung der Autonomie und Selbstständigkeit, die Wohnortsverbundenheit und die soziale Einbindung, die in der Lebensphase Alter häufig sehr wichtig werden (vgl. Kap. 4), auch für die Safier Bevölkerung wichtig sind. Im Folgenden werden die Bedürfnisse der betagten Bevölkerung dargestellt:

1. Bedürfnis Selbstständigkeit Zuhause:

Die Safier Bevölkerung will so lange wie möglich selbstständig Zuhause wohnen bleiben. «Hier haben wir Freiheit. Wir sind zufrieden und wollen hier nicht weg!», so eine befragte Safierin.

2. Bedürfnis nach Unterstützung:

Nachbarschaftliche und familiäre Unterstützungsnetzwerke werden von der betagten Bevölkerung benötigt, um Erledigungen zu tätigen und den haushälterischen Tätigkeiten nachzukommen. Die Alten werden durch die informelle Unterstützung «von der Bevölkerung getragen», so eine Fachperson. Nicht alle sind jedoch sozial gut eingebunden und erhalten die benötigte Unterstützung. Durch die vorhandenen Mobilitätsmöglichkeiten (bspw. Pendeln zum Arbeitsort) und die Abwanderung nimmt die Nachbarschaftshilfe und die familiären Unterstützungsmöglichkeiten ab.

3. Bedürfnis nach sozialer Einbindung:

Die soziale Vernetzung an Anlässen und in Vereinen ist wichtig für die betagte Safier Bevölkerung. Sie bieten Austausch und Kontaktmöglichkeiten mit Familie und Bekannten. Dadurch, dass die hochaltrige Safier Bevölkerung im Alltag durch die topografischen Gegebenheiten und die eingeschränkten Mobilitätsmöglichkeiten im Alter wenig

Möglichkeiten zu spontanen Kontakten mit Familie und Nachbar*innen im Dorf haben, sind die planbaren Veranstaltungen für sie ein wichtiger Bestandteil für den sozialen Kontakt. Es wird stets schwieriger, Freiwillige für die Organisation von traditionellen gesellschaftlichen Anlässen zu finden, da das freiwillige Engagement in der Gemeinde sinkt. Durch weitere Arbeitswege, individuelle Interessen und die Abwanderung der jüngeren Talbevölkerung droht ein Verlust von bestehenden Traditionen, die jedoch wichtig für die soziale Einbindung der betagten Safier Bevölkerung sind.

4. Bedürfnis Familienbezug:

Familiäre Nähe ist den betagten Personen im Safiental wichtig. Wenn die Familie im Tal ist, werden betagte Personen häufig von dieser unterstützt. Auch wenn die Familie weiter weg ist, ist es den Betagten wichtig, in Kontakt mit ihnen zu sein.

5. Bedürfnis nach aktiver Lebensführung:

Die betagte Safier Bevölkerung will ein aktives Leben führen. Gebraucht zu werden, in Bewegung zu bleiben, eine Routine zu haben und einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, ist für viele auch im hohen Alter im Safiental sehr wichtig.

7.3 Bestehende (Unterstützungs-)angebote für die betagte Bevölkerung im Safiental

Teilfragestellung 3: Welche (Unterstützungs-)angebote bestehen für die betagte Bevölkerung im Safiental?

Diese Fragestellung sollte Aufschluss über das vorhandene Angebot für die ältere Bevölkerung im Safiental geben, um davon eventuelle Lücken abzuleiten. Gesamthaft können die bestehenden (Unterstützungs-)angebote in zivilgesellschaftliche Angebote, gesellschaftliche Strukturen und professionelle Dienstleistungsorganisationen kategorisiert werden:

1. Zivilgesellschaftliche Angebote

Zu den zivilgesellschaftlichen Angeboten gehören unter anderem die 31 aktiven Safier Vereine. Speziell für die betagte Safier Bevölkerung engagiert sich der *Verein Altwerden in Safiental*. Der Verein organisiert zwei Mal jährlich gesellige Treffen, eines mit Musik und ein weiteres als Informationsanlass zu einem Thema zum Altwerden. Der Verein organisiert einmal jährlich einen Ausflug aus dem Tal heraus und bietet Wanderungen im Tal an. Der Verein bietet die Vermittlung eines Besuchsdienstes an und organisiert vier Mal jährlich eine Fusspflege (Persönliche Notiz, Präsidentin Altwerden in Safiental, 24.05.2022). Auch die *Landfrauenvereine* sind sehr aktiv, in jedem Ort der Gemeinde gibt es eine eigenständige Gruppierung. Durch die Landfrauen werden gesellige Anlässe organisiert und Austausch unter den aktiven Frauen findet statt (Persönliche Notiz, Person E, 14.6.2022). Nebst den Vereinen gibt es in der Gemeinde Safiental *sechs evangelisch-reformierte Kirchen* mit drei angestellten Pfarrpersonen, die nebst Gottesdiensten auch Lese- und Erzählkreise und Seelsorge anbieten (Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Safiental, ohne Datum). Zudem gibt es einen *Fahrdienst vom Rotkreuz* (Gemeinde Safiental, ohne Datum). Wie im Kapitel 7.1 aufgezeigt, sind die freiwilligen Fahrer*innen jedoch selbst so betagt, dass sie nicht mehr lange fahren können und wollen. Eine Nachfolgelösung gibt es bisher noch nicht. Das *Tenna Hospiz* ist als Verein strukturiert, wird in dieser Arbeit jedoch zu den professionellen Dienstleistungen gezählt. Wenn das Sozialraum Café eröffnet wird und wie geplant vermehrt Freiwillige beigezogen werden und informelle Treffpunkte geschaffen werden (Tenna Hospiz, ohne Datum), kann es in dem Bezug auch als zivilgesellschaftliches Angebot gezählt werden.

2. Gesellschaftliche Strukturen

«Unterstützung funktioniert hier. Zusammenhalt, jeder schaut füreinander, wenn Not am Mann ist. Dann hilft man sich», so eine befragte Fachperson. Dieser Punkt wurde von der befragten Bevölkerung und den befragten Expert*innen sehr hervorgehoben. Betagte Safier*innen werden von Nachbar*innen und Familienmitgliedern beispielsweise zu Arzt- oder Spitalbesuchen und zum Einkaufen gefahren oder es wird für ältere Nachbar*innen gekocht, wenn diese das nicht mehr selbst schaffen. Dennoch wurde auch angemerkt, dass die soziale Einbindung und somit die informellen Unterstützungsmöglichkeiten stark individuell geprägt sind. Bei Personen, die keine Familie mehr im Tal haben oder langjährige Konflikte den Kontakt zu Familie oder Nachbar*innen erschweren, kann es schwierig sein, spontane, informelle Unterstützung zu erhalten. Zudem ist auch die jüngere Generation vermehrt beruflich ausserhalb des Tals eingebunden und hat längere Arbeitswege als früher zurückzulegen. Das familiäre Unterstützungsnetzwerk hat sich zudem dadurch verändert, dass heutzutage nicht mehr in Mehrgenerationenhaushalten gelebt wird und die ältere Generation durch die jüngere Generation im selben Haushalt selbstverständlich unterstützt und gepflegt wird. Die dauerhafte Betreuung und Unterstützung von Angehörigen kann heutzutage deshalb zur Belastung werden und nimmt in der Gemeinde Safiental ab.

3. Professionelle Dienstleistungen

Das *Tenna Hospiz* bietet in der Wohngemeinschaft Wohnraum, Pflegeangebote und Palliative Care für die Bevölkerung im letzten Lebensabschnitt an (Tenna Hospiz, ohne Datum). Die *Spitex Foppa* unterstützt Personen im pflegerischen und gesundheitlichen Bereich, so dass diese so lange wie möglich Zuhause leben können (Gemeinde Safiental, ohne Datum). Das Pflegeangebot durch die Spitex wird jedoch sehr wenig genutzt, da die Distanzen und die möglichen Naturgewalten (Schnee, Eisglätte, etc.) den Einsatz der Spitex erschweren (Persönliche Notiz, Gespräch Präsidentin Verein Altwerden in Safiental, 24.05.2022). Die *Pro Senectute* organisiert im Safiental Kurse wie das Altersturnen, bietet Sozial- und Wohnberatungen an und organisiert mit Freiwilligen im Safiental gesellige Mittagessen im Restaurant. Falls nötig, macht die *Pro Senectute* Hausbesuche (Persönliche Notiz, Gespräch mit Leitung Pro Senectute Surselva, 24.5.2022). Auf der *Gemeindeverwaltung* erhalten betagte Personen oder deren Angehörigen Informationen zu allen professionellen

Dienstleistungen. Gemäss Aussage einer Fachperson liegen dort jedoch viele Informationsbroschüren jahrelang auf, ohne dass sich jemand gross dafür interessiert. Damit professionelle Unterstützung angefordert würde, müsste die Situation schon akut sein und meistens durch den Dorfarzt empfohlen werden. Der Zugang zu Informationen zu Dienstleistungen und Angeboten im Alter wird für das familiäre Umfeld oder die betagte Person als herausfordernd empfunden. Der Anruf bei einer Behörde in Ilanz oder Chur oder die Nachfrage auf der Gemeinde sei für viele eine zu grosse Hemmschwelle (Persönliche Notiz, Leitung Tenna Hospiz, 24.05.2022). Die Gemeinde Safiental stellt den Bewohner*innen seit 2018 die Safiental-App zum digitalen Austausch in Gemeinde zur Verfügung (Gemeinde Safiental, ohne Datum).

Die bestehenden zivilgesellschaftlichen und institutionellen Unterstützungsangebote kooperieren gemäss Aussage der befragten Fachpersonen bisher kaum.

7.4 Fazit der Forschungsergebnisse

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die grössten Herausforderungen beim Altwerden im Safiental die eingeschränkte Mobilität und die dadurch möglicherweise entstehende soziale Isolation und eingeschränkter Zugang zu Versorgungsstrukturen sind. Zudem sind betagte Personen im Safiental abhängig von familiärer, nachbarschaftlicher und / oder professioneller Unterstützung im Bereich der Pflege und dem Haushalt. Aufgrund der topografischen Gegebenheiten und dem Bedürfnis nach Autonomie und Selbstständigkeit sowie einem erschwerten Zugang zu Informationen zu den bestehenden professionellen Unterstützungsmöglichkeiten werden diese kaum oder nur im Akutfall genutzt. Es ist individuell, wie gut die betagten Personen ins soziale Netz im Safiental eingebunden sind und auf familiäre und nachbarschaftliche Unterstützung zählen können. Diese ist durch einerseits fehlende soziale Einbindung oder auch die hohe Belastung für die pflegenden Angehörigen nicht immer möglich. Um jedoch so lange wie möglich Zuhause leben zu können, sind betagte Personen darauf angewiesen. Die befragten betagten Personen möchten ein aktiver Teil der Gesellschaft bleiben und sozial eingebunden sein. Die betagten Personen sind sehr mit dem Safiental und ihrem langjährigen Wohnort verbunden.

8 Diskussion der Forschungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Forschungsergebnisse aus soziokultureller Perspektive diskutiert und theoretisch beleuchtet. Das Potenzial der Soziokulturellen Animation wird beschrieben und somit eine Antwort auf Teilfragestellung 4 gegeben:

Wie kann die Altersarbeit in der Gemeinde Safiental durch die Soziokulturelle Animation noch gestärkt werden?

Die Untersuchung hat ergeben, dass die Gemeinde Safiental in Bezug auf die funktionierenden zivilgesellschaftlichen Unterstützungsnetzwerke und die Nachbarschafts- und familieninterne Hilfe bisher ein Paradebeispiel einer altersunterstützenden und -integrierenden Gemeinschaft zu sein scheint. Diese Aussage müsste mit einer Vergleichsstudie zwar noch validiert werden, was in Anbetracht des Umfangs dieser Arbeit nicht getan werden kann. Die Analyse zeigt, dass die betagte Safier Bevölkerung mit ihrer Wohn- und Lebenssituation zufrieden ist und gesellschaftliche Strukturen bisher noch so gut funktionieren, dass die betagte Bevölkerung unterstützt und einbezogen wird und deshalb so lange wie möglich Zuhause leben kann.

Es ist dennoch eine abnehmende Tendenz beim freiwilligen Engagement in der Gemeinde zu beobachten und die Abhängigkeit betagter Personen von familiären und nachbarschaftlichen Strukturen kann je nach individueller Situation und sozialer Einbindung schnell zur Herausforderung werden. Die eingeschränkte Mobilität und die herausfordernden topografischen Gegebenheiten können zur sozialen Isolation und Belastung für betagte Personen werden oder frühzeitig dazu führen, dass diese ins Alters- oder Pflegeheim ziehen. Wenn kulturelle und gesellschaftliche Anlässe nicht mehr durchgeführt werden, da sich dafür kein freiwilliges Organisationskomitee finden lässt, dann fehlen der betagten Bevölkerung wichtige soziale, verbindende Veranstaltungen. Durch die aufgezeigten Punkte können sich in Zukunft gesellschaftliche Probleme für die Gemeinde Safiental entwickeln. Was passiert, wenn das freiwillige Engagement und die zivilgesellschaftliche Unterstützung und Nachbarschafts- bzw. familieninterne Hilfe weiterhin abnimmt?

8.1 Aufgabe für die Soziokulturelle Animation

Durch die Aufgabe der Soziokulturellen Animation, den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachrangig zu unterstützen und präventiv zu wirken, damit das gesellschaftliche Miteinander gestärkt wird, können die genannten gesellschaftlichen Veränderungen, Herausforderungen und Bedürfnisse der betagten Bevölkerung im Safiental als Aufgaben für die Soziokulturelle Animation definiert werden und durch die Bearbeitung dieser den gesellschaftlichen Problemen nachhaltig entgegengewirkt werden. Dadurch, dass sich Soziokulturelle Animator*innen nahe an der Lebenswelt der Adressat*innen befinden, den zielgruppenspezifischen Kontakt suchen und anhand verschiedener methodischer Vorgehensweisen Projekte und Angebote lancieren und darauf spezialisiert sind, zu vernetzen, bietet es sich an, Handlungsvorschläge aus soziokultureller Perspektive zu entwickeln und das Potenzial der Soziokulturellen Animation in Bezug auf die Arbeit mit hochaltrigen Personen in der Gemeinde Safiental zu beschreiben. In dieser Arbeit wird davon abgesehen, aufzuzeigen, wie die Soziokulturelle Animation in der Gemeinde, im Kanton oder der Region eingebettet und finanziert werden würde. In dieser Arbeit geht es in den folgenden Unterkapiteln rein darum, aufzuzeigen, welchen Beitrag die Soziokulturelle Animation zur Bedürfnisbefriedigung der betagten Bevölkerung in der Gemeinde Safiental leisten könnte.

8.2 Soziokulturelle Methoden und Handlungsoptionen

Zunächst wird dargelegt, wie Soziokulturelle Animator*innen überhaupt den Kontakt zur Safier Bevölkerung und den vorhandenen Institutionen herstellen können und einen Überblick über die vorhandenen Ressourcen gewinnen. Gemäss Willener (2013, S.370) bringen Soziokulturelle Animator*innen dafür vielfältige Methoden und Handlungsformen mit. Folgende Methoden und Handlungsformen werden für die soziokulturelle Altersarbeit in der Gemeinde Safiental als besonders wichtig empfunden:

Den Sozialraum kennen und präsent sein (Willener, 2013, S.370): Wenn ein*e Soziokulturelle*r Animator*in die Altersarbeit in der Gemeinde Safiental unterstützen soll, ist es elementar, dass er / sie den Sozialraum, sprich die im Safiental lebenden Menschen, die vertretenen Institutionen und die Bedürfnisse und Ressourcen sowie die geografischen Gegebenheiten der Gemeinde gut kennt. Dies funktioniert nur durch regelmässiges präsent

sein und dem Knüpfen von Kontakten. Wichtig dabei ist, an den Orten, an denen die betagte Bevölkerung sich aufhält, präsent zu sein. Dazu mehr unter dem folgenden Punkt Vertrauen aufbauen und Kontakte knüpfen.

Vertrauen aufbauen und Kontakte knüpfen (Willener, 2013, S.370-371): Die Bevölkerung und Institutionen müssen Vertrauen in die Fachperson aufbauen (ebd.). Vor allem, wenn die soziokulturelle Fachperson von ausserhalb des Safientals kommt, muss hierbei sehr sensibel und es darf auf keinen Fall ‚professionell herabschauend‘ vorgegangen werden, sondern vielmehr mit einer interessierten und offenen Haltung der Bevölkerung und den gesellschaftlichen Strukturen der Gemeinde gegenüber. Kontakt muss auf verschiedenen Ebenen (Gemeinde, Institutionen, Bevölkerung) und mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Betagte, Kinder, Berufstätige etc.) hergestellt werden. Dabei ist es wichtig, der Bevölkerung und den Institutionen immer aufzuzeigen, dass es sich um sie, ihre Bedürfnisse, Unterstützungsmöglichkeiten und um ein freiwilliges Angebot handelt, das sie annehmen können, aber nicht müssen. Die soziokulturelle Fachperson sollte die Bevölkerung unbedingt als Expert*innen ihrer Lebenswelt wahrnehmen. Im Einzelfall kann die soziokulturelle Fachperson zum Vertrauensaufbau unbürokratisch Hilfe anbieten. Zudem sollte an Vereins- und Gemeindesitzungen teilgenommen werden, das Tenna Hospiz zum Kaffee oder Mittagessen besucht werden, an durch Freiwillige organisierten gemeinsamen Essen und an gesellschaftlichen Veranstaltungen im Safiental teilgenommen werden und auf Spaziergängen Kontakt zur betagten Bevölkerung aufgenommen werden, um niederschwellig Kontakt zur Bevölkerung herzustellen. Einkäufe in den Dorfläden lohnen sich für spontane Kontaktmöglichkeiten ebenso. Es ist wichtig, dass die Bevölkerung ein Gesicht von der Soziokulturellen Animator*in vor Augen hat. Wenn Kontakt hergestellt wurde, die soziokulturelle Fachperson in der Gemeinde bekannt ist und eine Beziehung zwischen der betagten Bevölkerung und der soziokulturellen Fachperson besteht, könnte diese sogar aufsuchend Zuhause bei der Bevölkerung in Kontakt mit den Adressat*innen kommen, wenn diese nicht mehr oder kaum noch mobil sind. Wichtig ist, dass eine ‚Gehstruktur‘, also eine durch die soziokulturelle Fachperson aktiv antizipierte Kontaktaufnahme im Lebensraum der Zielgruppe geschieht und unbedingt davon abgesehen wird, eine reine ‚Kommstruktur‘ aufzubauen, was aufgrund der Herausforderungen und gesellschaftlichen Strukturen in der Gemeinde Safiental, wie im Kapitel 7 aufgezeigt, nicht funktionieren würde.

Organisationen im Quartier unterstützen und Ressourcen erschliessen (Willener, 2013, S.374-375): Durch die Abnahme des freiwilligen Engagements kann es dazu kommen, dass den zivilgesellschaftlichen Unterstützungsangeboten in der Gemeinde Safiental bald personale Ressourcen fehlen. Da die Angebote die betagte Bevölkerung jedoch bisher gelingend unterstützen, kann es Aufgabe der soziokulturellen Fachperson sein, die bestehenden Angebote durch die Bereitstellung verschiedenen Ressourcen zu stärken. Einerseits kann dabei eine koordinierende Rolle (Organisationsposition, Konzeptposition vgl. Kap. 5.5) eingenommen werden. Andererseits sind Soziokulturelle Animator*innen jedoch auch dazu geschult, Personen zu aktivieren (Animationsposition, vgl. Kap. 5.5) oder Ressourcen zu erschliessen und den Organisationen zur Verfügung zu stellen. Ressourcen können finanzieller, personaler oder infrastruktureller Art sein und werden von der Fachperson abgeklärt und dokumentiert, so Willener (ebd.). Im Falle der Altersarbeit in der Gemeinde wäre es beispielsweise denkbar, einen neuen kostengünstigen Fahrdienst aufzubauen, was durch die Fachperson abgeklärt werden müsste. Zudem könnte ein Netzwerk aus freiwilligen Personen, die sich für die betagte Bevölkerung engagiert oder engagieren würde, erstellt und bei Bedarf kontaktiert werden.

8.3 Konkrete Handlungsfelder

In diesem Kapitel werden auf Basis der in der Untersuchung erkannten Bedürfnisse und Herausforderungen beim Altwerden im Safiental konkrete Handlungsfelder und Handlungsoptionen für die Soziokulturelle Animation zur Stärkung des Angebots für betagte Personen in der Gemeinde Safiental aufgezeigt. Dabei wird theoretisch Bezug auf die Grundprinzipien, die Funktionen und die Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation genommen. Diese Handlungsfelder stehen beispielhaft für die Handlungsmöglichkeiten der Soziokulturellen Altersarbeit in der Gemeinde Safiental, können noch weiter ausgearbeitet und laufend anhand der Bedürfnisse ergänzt werden.

8.3.1 Erstellen eines Mobilitätskonzeptes

Die vorliegende Analyse hat ergeben, dass eine grosse Herausforderung für betagte Personen in der Gemeinde Safiental die eingeschränkte Mobilität ist, da dadurch einerseits die Möglichkeiten ihrer Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben reduziert werden

und andererseits der Zugang zu Versorgungsstrukturen erschwert wird. Für Angehörige und Nachbar*innen kann es zu einer grossen Belastung und grossem organisatorischen Aufwand werden, betagte Personen zum Einkaufen, zum Arzt oder zu geselligen Veranstaltungen zu fahren, bzw. zu begleiten. Andere betagte Personen haben die benötigten Ressourcen dafür gar nicht und bleiben deshalb isoliert. Der momentan noch bestehende freiwillige Fahrdienst des Rotkreuzes wird bald eingestellt, da die Freiwilligen selbst nicht mehr fahren können oder wollen und bisher keine Anschlusslösung besteht.

Aufgabe der soziokulturellen Fachperson ist es, auf diese Herausforderung zu reagieren, diese im Sinne der Konzeptposition (vgl. Kap. 5.5) gründlich zu analysieren und unter Einbezug der Zielgruppe die individuellen Bedürfnisse abzuklären, die Möglichkeiten zu erarbeiten und benötigte Ressourcen zu bestimmen. Im Sinne der Vernetzungs- und Vermittlungsfunktion (vgl. Kap. 5.4) übernimmt die soziokulturelle Fachperson die Aufgabe, das Mobilitätsbedürfnis der betagten Bevölkerung gegenüber der politischen Gemeinde, möglichen Kooperationspartner*innen oder Geldgeber*innen zu formulieren und zu vertreten. Zudem informiert sie die Adressat*innen über Möglichkeiten, holt deren Zustimmung ab und stellt schlussendlich den Kontakt zwischen der Zielgruppe und den Fahrer*innen her und begleitet die Umsetzung.

Der Fahrdienst könnte beispielsweise in Zusammenarbeit mit den Restaurants organisiert werden, in denen die gemeinsamen Mittagessen stattfinden. Im weiteren Sinne bräuchte es wahrscheinlich einen Fahrdienst, der betagte Personen zum Arzt, bzw. Einkauf bringt oder je nach Situation auch begleitet. Dafür bräuchte es ausgeprägte soziale Kompetenzen und eventuell eine gerontologische bzw. soziale Ausbildung und guten Zugang zur betagten Bevölkerungsgruppe. Aufgabe der soziokulturellen Fachperson ist es hier, die individuellen Bedürfnisse herauszuarbeiten, Ressourcen zu erschliessen und partizipativ nachhaltige Lösungen zu formulieren und umzusetzen.

8.3.2 Vermittlung von Unterstützungsangeboten

Die Analyse hat zudem ergeben, dass die betagte Safier Bevölkerung häufig nur so lange Zuhause leben kann, wie sie im Haushalt bzw. in der Pflege Unterstützung erhalten. Häufig werden sie durch Familie oder Nachbar*innen unterstützt, was jedoch beidseitig für

Abhängigkeit sorgt oder durch die fehlende soziale Einbettung nicht gewährleistet werden kann. Die betagte Safier Bevölkerung habe häufig keinen Zugang zu Informationen zu bestehenden Unterstützungsangeboten oder nehme professionelle Unterstützung nur auf Empfehlung vom Dorfarzt oder in einer Akutsituation an. Aufgrund der topografischen Gegebenheiten ist es für die Spitex schwierig, geeignete Unterstützung zu bieten.

Auch hier ist es Aufgabe der soziokulturellen Fachperson, zu reagieren und im Rahmen der Konzepts- und Vermittlungspositionen (vgl. Kapitel 5.5) das Bedürfnis zu analysieren und partizipativ Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Wobei braucht die betagte Bevölkerung Unterstützung? Wer ist besonders auf Unterstützung angewiesen und erhält sie momentan nicht? Die soziokulturelle Fachperson kann hier auf individuelle Bedürfnisse reagieren und mit der Bevölkerung daran arbeiten, dass die zivilgesellschaftliche, niederschwellige Unterstützung noch erhalten bleibt, professionelle Unterstützungsleistungen vermitteln oder partizipativ den Aufbau neuer Netzwerke unterstützen.

Im Sinne der freiwilligen Unterstützung wäre beispielsweise ein Netzwerk von ‚helfenden Nachbar*innen‘ denkbar, die kontaktiert werden können für Tätigkeiten wie beispielsweise Holz hacken, Schnee schaufeln oder Hecken schneiden, die nicht regelmässig durchgeführt werden müssen. Der / die Soziokulturelle Animator*in kann das Netzwerk aufbauen und den Kontakt herstellen oder aber, je nach Möglichkeit und Interesse, mit dem Verein Altwerden in Safiental deren Angebot damit ergänzen und diese beim Aufbau und der Umsetzung gemäss dem Punkt *Organisationen im Quartier unterstützen und Ressourcen erschliessen* nach Willener (2013, S.374-S.375) unterstützen.

Im Falle von professionellen Unterstützungsleistungen im Bereich der Pflege oder regelmässig durchzuführenden Haushaltstätigkeiten könnte die soziokulturelle Fachperson im Sinne von Einzelfallunterstützung und in der Vermittlungsposition (vgl. Kap. 5.5) den Kontakt zu professionellen Dienstleister*innen herstellen. Wenn eine Vertrauensbasis zwischen der Fachperson und der / dem Adressat*in besteht, können diese zusammen das individuelle Bedürfnis eruieren und geeignete Lösungen erarbeiten. Die soziokulturelle Fachperson kann den Kontakt herstellen und das Angebot begleiten. Zudem kann die soziokulturelle Fachperson im Sinne ihrer Vermittlungs- und Konzeptposition (vgl. Kap. 5.5) das Gespräch mit den Anbietenden der professionellen Dienstleistungen suchen, um Unterstützungslösungen

zu finden, die den topografischen Gegebenheiten und den individuellen Bedürfnissen der betagten Safier Bevölkerung entsprechen. Im Gespräch mit betagten Personen im Safiental sollte der / die soziokulturelle Animator*in unbedingt davon absehen, als Fachperson den betroffenen Personen ein Angebot aufzudrücken, sondern wie aufgezeigt bedürfnisorientiert und partizipativ vorgehen und Lösungsvorschläge gemeinsam mit den betroffenen Personen erarbeiten. Soziokulturelle Animator*innen bringen kommunikatives Geschick und Erfahrung in der Gesprächsführung mit, was sie hier unbedingt einzusetzen haben.

In der Vermittlung von informellen und auch professionellen Unterstützungsleistungen ist die soziokulturelle Fachperson stark in das Leben der betagten Personen involviert, was eine bestehende Beziehung und Vertrauen zu den betagten Personen und / oder ihrem Umfeld bedarf (vgl. Kap. 8.2, Vertrauen aufbauen und Kontakte knüpfen nach Willener, 2013, S.370-371). Wenn die/der Soziokulturelle Animator*in jedoch eine funktionierende Beziehung und Vertrauensbasis erschaffen hat, kann es dadurch durchaus möglich sein, den Betroffenen die Unterstützungsmöglichkeiten näher zu bringen und dadurch einen Mehrwert zu erzeugen. Es ist wichtig, dass die soziokulturelle Fachperson gelingend mit den bestehenden Institutionen und professionellen Dienstleistungen kooperiert. Dadurch kommt sie an Informationen zu (Unterstützungs-)angeboten und kann sich über geeignete Massnahmen mit Fachpersonen anderer Disziplinen austauschen.

8.3.3 Unterstützung bei der Organisation gesellschaftlicher Veranstaltungen

Weiter hat die Analyse ergeben, dass in der Gemeinde Safiental ein Rückgang des freiwilligen Engagements in Bezug auf die Organisation von geselligen Veranstaltungen beobachtet wurde und das Risiko besteht, dass diese in Zukunft reduziert werden. Für die betagte Bevölkerung, die im Alltag selten spontan in Kontakt mit der weiteren Bevölkerung kommt, sind diese Veranstaltungen jedoch wichtige soziale Treffpunkte.

Hier ist es Aufgabe der Soziokulturellen Animation, im Rahmen ihrer Organisations- und Animationsposition (vgl. Kap. 5.5) die Bevölkerung darin zu unterstützen, dass Veranstaltungen weiterhin geplant, umgesetzt und evaluiert werden. Die soziokulturelle Fachperson sollte hier eine unterstützende Rolle einnehmen und Veranstaltungen der Vereine, der Gemeinde und auch vom Naturpark Beverin bei Bedarf personell und durch das

Erschliessen von finanziellen Ressourcen je nach Gegebenheit unterstützen. Zudem kann die soziokulturelle Fachperson durch Koordination der Aufgaben und Ressourcen und Animation zum Mitmachen die Planung, Organisation und Durchführung vereinfachen. Dadurch bleiben wichtige gesellschaftliche Traditionen und gesellige Treffpunkte in der Gemeinde bestehen.

Weiter kann die soziokulturelle Fachperson je nach Bedürfnis und Interesse der Safier Bevölkerung weitere niederschwellige gesellschaftliche Treffpunkte ins Leben rufen. Hier ist darauf zu achten, die Bevölkerung partizipativ einzubeziehen und Freiwillige zum Mitmachen zu animieren. Es wäre beispielsweise denkbar, generationenübergreifende Treffpunkte zu lancieren oder regelmässige Begegnungspunkte für die betagte Bevölkerung zu erschaffen, möglicherweise in Kooperation mit dem Tenna Hospiz.

8.3.4 Vernetzung der Akteur*innen und Anregung zur Zusammenarbeit

Die Analyse hat ergeben, dass die Gemeinde Safiental über diverse unterstützende Angebote für die betagte Bevölkerung verfügt, die eine enorme Ressource darstellen. Durch die aktiven Vereine (v.a. Altwerden in Safiental, Landfrauen) sind in der Gemeinde Safiental bemerkenswerte Strukturen vorhanden, in denen sich Personen im Rahmen eines freiwilligen Engagements um die Bedürfnisse und das Wohlergehen der betagten Bevölkerung kümmern. Mit dem Tenna Hospiz wurde auf das Bedürfnis, das Tal auch dann nicht verlassen zu müssen, wenn nicht mehr selbstständig gelebt werden kann, reagiert. Das Sozialraum Café des Tenna Hospiz soll in Zukunft den Austausch zwischen den Bewohner*innen des Hospizes und der weiteren Safier Bevölkerung anregen und verbinden und auch der weiteren betagten Safier Bevölkerung Unterstützung bieten. Auch für das gesundheitliche Wohl ist durch den Dorfarzt gesorgt. Die Spitex wird wie aufgezeigt selten genutzt. Die Pro Senectute bietet Rat und Unterstützung bei Fragen zum Alter.

Durch die Stelle der soziokulturellen Fachperson sollen diese Netzwerke auf keinen Fall konkurrenziert werden, sondern vielmehr durch die Vernetzungs- und Kooperationsfunktion der Soziokulturellen Animation (vgl. Kap. 5.4) unterstützt werden. Bei der Analyse fiel auf, dass die Netzwerke bisher unabhängig voneinander Angebote für die betagte Bevölkerung anbieten und noch wenig miteinander kooperieren. Die soziokulturelle Fachperson kann in der Gemeinde Safiental in Bezug auf soziale und kulturelle Netzwerke unterstützend wirken,

indem sie Kontakt zu den bestehenden Netzwerken aufnimmt und analysiert, inwiefern eine Zusammenarbeit unter den Netzwerken sinnvoll ist. Wenn unter den einzelnen Netzwerken gelingend kooperiert wird, dann können Ressourcen gebündelt, Aufgabengebiete abgesteckt und ein gemeinsames Konzept zur Altersarbeit im Safiental erstellt werden. Durch Anregung zur Vernetzung und Kooperation soll also dazu beigetragen werden, dass das bestehende Netzwerk dadurch noch gestärkt wird.

8.3.5 Präventiver Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungen in der Gemeinde

Soziokulturelle Fachpersonen beobachten gesellschaftliche Veränderungen und nehmen dadurch gesellschaftliche Probleme frühzeitig wahr (vgl. Kap. 5.4). In der Gemeinde Safiental ist dafür Voraussetzung, dass die soziokulturelle Fachperson gemäss Kapitel 8.2 gut in die Gemeinde integriert ist und vertrauensbasierende Netzwerke zur Bevölkerung, der politischen Gemeinde und den bestehenden Institutionen aufgebaut hat. Dann kann sie in Zusammenarbeit mit wichtigen Stakeholdern in der Gemeinde Interventionen planen, die das gesellschaftliche Zusammenleben in der Gemeinde Safiental weiterhin oder wieder stärken und die Bedürfnisse der betagten Bevölkerung befriedigen.

8.4 Chancen für die Altersarbeit in der Gemeinde Safiental durch die Soziokulturelle Animation

In diesem Kapitel werden die Chancen für die Altersarbeit in der Gemeinde Safiental durch die Soziokulturelle Animation zusammengefasst dargestellt und diskutiert.

Die Untersuchung ergab, dass die bestehenden familiären und nachbarschaftlichen Unterstützungsstrukturen in der Gemeinde Safiental in Zukunft aus aufgezeigten Gründen immer weniger zum Tragen kommen werden. Da jedoch die Anzahl an betagten Personen in der Gemeinde Safiental relativ hoch ist und die institutionellen Versorgungsstrukturen wenig genutzt werden, braucht es eine Ansprechperson in der Gemeinde, die für die hochaltrige Bevölkerung zuständig ist und diese oder deren Umfeld durch vielfältige Fachkompetenzen unterstützen kann.

Das Engagement einer soziokulturellen Fachperson wäre ein innovativer Ansatz, um die Bedürfnisse der betagten Bevölkerung in der Gemeinde Safiental in Zusammenarbeit mit der

Bevölkerung, innerhalb der bestehenden Strukturen und im gesellschaftlichen und lokalen Gefüge, zu bearbeiten. Fachpersonen der Soziokulturellen Animation achten darauf, auf Augenhöhe mit ihren Adressat*innen zu agieren und unterstützend zu wirken. Soziokulturelle Angebote sind freiwillig und niederschwellig. Soziokulturelle Fachpersonen legen viel Wert darauf, tragfähige professionelle Beziehungen zur Bevölkerung und bestehenden Institutionen aufzubauen, um da anzusetzen, wo ein Bedürfnis besteht oder entstehen kann. Als neutrale Person können sie auch den Kontakt zu (bspw. aufgrund konflikthafter Beziehungen) stark isolierten Personen aufbauen.

Dadurch, dass die soziokulturelle Fachperson in der Gemeinde Safiental einen Überblick über das Angebot für und die Bedürfnisse der hochaltrigen Bevölkerung hat, kann sie vernetzen und vermitteln. Sie kann unterstützend wirken und neue Angebote und Projekte partizipativ lancieren und begleiten. Sie kann Ressourcen beschaffen und sich auch auf struktureller Ebene für die Bedürfnisse der betagten Safier Bevölkerung einsetzen. Wenn die soziokulturelle Fachperson gut vernetzt und von der Bevölkerung akzeptiert ist, mag es sein, dass diese sich bei Fragen und Unterstützungsbedarf eher an die soziokulturelle Fachperson wendet, als dass sie bei talauswärtigen Angeboten Unterstützung oder Auskunft suchen würde. Durch die zur Verfügung gestellte Unterstützung, das breite Fachwissen und die vielfältigen sozialen, analytischen und projektorientierten Kompetenzen, die vielfältigen methodischen Herangehensweisen und die gute Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen und professionellen Unterstützungsangeboten würde die soziokulturelle Fachpersonen also einen Mehrwert für die hochaltrige Bevölkerung und die bestehenden Institutionen darstellen. Es mag sein, dass die hochaltrige Bevölkerung deshalb länger zufrieden Zuhause leben kann und der Gedanke, eine kompetente und nahbare Ansprechperson bei Bedarf kontaktieren zu können, sie und / oder ihr Umfeld entlastet. Dadurch wird die gesellschaftliche Teilhabe und die Gesundheit hochaltriger Personen gefördert.

Gesamthaft kann gesagt werden, dass eine soziokulturelle Fachperson die Gemeinde Safiental dabei unterstützen würde, auch in Hinblick auf die vielfältigen topografisch und gesellschaftlich bedingten Herausforderungen eine altersfreundliche Gemeinde zu sein, die sich weiterhin so innovativ und engagiert um die Bedürfnisse, in diesem Fall speziell um die der betagten Bevölkerung, sorgt und auf die gesellschaftlichen Veränderungen reagiert. Nach

dem Motto *mit statt für* ist die Soziokulturelle Animation die passende Profession, die die gewohnt selbstständige Safier Bevölkerung subsidiär darin stärken kann, auch in Zukunft eine zivilgesellschaftlich sorgende Gemeinschaft zu sein, die die alternde Bevölkerung weiterhin trägt.

8.5 Herausforderungen für die Soziokulturelle Animation in der Altersarbeit der Gemeinde Safiental

Nebst all den Chancen, die durch den Einbezug der Soziokulturellen Animation im Bereich der Altersarbeit in der Gemeinde Safiental entstehen würden, bestehen auch gewisse Herausforderungen für die Soziokulturelle Animation, die im Folgenden aufgezeigt werden.

Bei Tätigkeiten der Soziokulturellen Animation ist es immer wichtig, den lokalen Kontext zu betrachten, so Durrer Eggerschwiler (2014, S.16). Sie merkt an, dass Netzwerke in ländlichen Gebieten häufig eng verknüpft und homogen sind. Man kennt sich und agiert in verschiedenen Funktionen und Rollen miteinander (ebd.). Wird also ein*e Soziokulturelle Animator*in zur Unterstützung der Altersarbeit in der Gemeinde Safiental beigezogen, so muss diese Person sich bewusst sein, dass man sich in der Gemeinde kennt und bisher selbstorganisiert hat. Der Vertrauensaufbau, der Kontakt zur Bevölkerung und zu bestehenden Institutionen darf nicht unterschätzt werden. Die Bevölkerung und die bestehenden Institutionen sind die Expert*innen ihrer Lebenswelt. Es braucht gemäss Willener (2013, S.379) als Fachperson der Soziokulturellen Animation eine Haltung, die sich aus Bescheidenheit und Selbstbewusstsein zusammensetzt. Bescheidenheit, da die Interventionen der Soziokulturellen Animation immer ergebnisoffen sind und nicht vorhergesehen werden kann, wie und ob sie funktionieren. Selbstbewusst, da Fachpersonen der Soziokulturellen Animation über viel Fachwissen, Kompetenzen, Werkzeuge und Instrumente verfügen, die sie in den offenen und herausfordernden Situationen einsetzen können. Es kann sein, dass dem / der Soziokulturellen Animator*in zunächst kritisch gegenübergestellt wird und der Kontaktaufbau als Einmischen ins soziale Gefüge betrachtet wird. Deshalb braucht die Verankerung der Soziokulturellen Animation Geduld und Offenheit. Wie im Kapitel 8.2 aufgezeigt, sind Soziokulturelle Animator*innen durch die verfügbaren Methoden und Handlungsformen jedoch darauf sensibilisiert.

Eine weitere Herausforderung kann sein, dass in der Ausbildung zur soziokulturellen Fachperson nicht per se Wissen zur Lebensphase Alter vermittelt wird. Soziokulturelle Animator*innen, die im Altersbereich tätig sind, sollten ihr Fachwissen deshalb erweitern und sich gerontologisches Wissen aneignen. Auch in Bezug auf Einzelfallhilfe, beispielsweise im Rahmen von Fragen zu Unterstützungsleistungen oder Sozialversicherungen, ist es wichtig, dass die soziokulturelle Fachperson sich entweder das benötigte Fachwissen aneignet oder aber gelingend mit Sozialarbeitenden zusammenarbeitet, die fundiertes Fachwissen in diesem Bereich mitbringen. Die soziokulturelle Fachperson ist stark darin, den Handlungsbedarf zu erkennen, muss sich in Bezug auf solche Fragestellungen jedoch fachlich noch weiterbilden.

9 Beantwortung der Hauptfragestellung

Im siebten Kapitel wurden die Herausforderungen beim Altwerden im Safiental, die Bedürfnisse der betagten Safier Bevölkerung an ihre Wohn- und Lebenssituation und die (Unterstützungs-)angebote für betagte Personen im Safiental dargestellt. Im achten Kapitel wurde diskutiert, inwiefern der Einsatz der Soziokulturellen Animation Potenzial und Möglichkeiten zur Unterstützung der Altersarbeit in der Gemeinde Safiental bieten kann und Chancen sowie Stolpersteine wurden aufgezeigt. Durch die Erkenntnisse der Diskussion der Teilfragestellungen soll nun die Hauptfragestellung beantwortet werden:

Welche Unterstützung benötigt die betagte Bevölkerung im Safiental zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse und welchen Beitrag kann die Soziokulturelle Animation dazu leisten?

Es wurde aufgezeigt, dass die betagte Bevölkerung in der Gemeinde Safiental mit ihrer Wohn- und Lebenssituation zufrieden ist. Die topografischen Gegebenheiten, die eingeschränkte Mobilität und allgemein der körperliche Abbau werden mit zunehmendem Alter zunehmend als Herausforderung und einschränkend wahrgenommen. Dennoch können die Bedürfnisse der betagten Bevölkerung in der Gemeinde Safiental durch die zur Verfügung stehenden Ressourcen und die (zivil-) gesellschaftlichen Strukturen und professionellen Dienstleistungen bisher grösstenteils befriedigt werden.

Das grösste Bedürfnis, so lange wie möglich Zuhause leben zu können, wird bisher noch durch die funktionierende Nachbarschaftshilfe und familiäre Unterstützung ermöglicht. Das Tenna Hospiz sorgt dafür, dass die Safier Bevölkerung das Tal beim Umzug in ein Pflege- oder Altersheim nicht ganz verlassen muss und reagiert auf die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Umgebung. Dieses Bedürfnis der betagten Safier Bevölkerung ist jedoch eng mit dem zweitgrössten Bedürfnis, persönliche Unterstützung zu erhalten, um dadurch so lange wie möglich selbstständig Zuhause leben zu können, verknüpft.

Persönliche Unterstützungsmöglichkeiten sind von der individuellen sozialen Einbettung abhängig. Einige betagte Personen in der Gemeinde Safiental erhalten die benötigte

Unterstützung durch Familie, Nachbar*innen oder den Verein Altwerden in Safiental. Andere betagte Personen in der Gemeinde sind weniger gut sozial eingebettet und leben aus unterschiedlichen Gründen relativ isoliert. Hier kann eine Fachperson der Soziokulturellen Animation, die für die betagte Bevölkerung in der Gemeinde Safiental zuständig ist, Kontakt aufbauen und die Situation und die allfälligen Bedürfnisse der eher sozial isolierten Personen auf Basis einer gelingenden Beziehung aufnehmen und partizipativ mit der betroffenen Person Lösungen erarbeiten. Zudem wäre die soziokulturelle Fachperson Ansprechperson für pflegende Angehörige oder Nachbar*innen, die Fragen zur Situation der betagten Person haben oder aber überfordert mit der Unterstützungsaufgabe sind. Die soziokulturelle Fachperson kann Unterstützung in der Vermittlung von professionellen Alternativen oder aber dem Aufbau weiterer freiwilliger Unterstützungsnetzwerke bieten und mit Fachwissen auf Fragen reagieren. Die soziokulturelle Fachperson in der Gemeinde Safiental muss wie aufgezeigt gut in das lokale Gefüge integriert sein, um die lokalen Eigenheiten, Gegebenheiten und individuellen Bedürfnisse der Betroffenen einzubeziehen und von der Bevölkerung akzeptiert zu werden. Durch die Einbettung in die Gemeinde und den niederschweligen Zugang zur Fachperson ist die Hemmschwelle, bei dieser nach Unterstützung zu fragen, wahrscheinlich für die betroffene Bevölkerung in der Gemeinde Safiental tiefer.

Das drittgrösste Bedürfnis, an gesellschaftlichen Veranstaltungen und in Vereinen aktiv zu sein um so in Kontakt mit Nachbar*innen und der Familie zu kommen, wird momentan noch durch die Freiwilligen in den Vereinen und die Organisation der Veranstaltungen abgedeckt. In diesem Bereich wird jedoch ein Rückgang des freiwilligen Engagements und eine Abwanderung der jüngeren Bevölkerung beobachtet. Die soziokulturelle Fachperson kann hier durch die Einnahme der Organisations- und Animationsposition der Soziokulturellen Animation unterstützend wirken, Ressourcen erschliessen und die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen vereinfachen. Sie kann zur Kooperation anregen und präventiv vorgehen, um die bestehenden Traditionen zu erhalten und die Durchführung dieser personell oder finanziell zu unterstützen.

Die betagte Bevölkerung in der Gemeinde Safiental wird durch diverse lokale Unterstützungsangebote getragen und eingebunden. Auf kantonaler Ebene ist die Unterstützung in dem peripheren Gebiet jedoch gemäss Aussagen von Fachpersonen

unzureichend. Soziokulturelle Fachpersonen setzen sich dafür ein, dass alle Gesellschaftsgruppen Gehör finden. Die soziokulturelle Fachperson im Bereich der Altersarbeit in der Gemeinde Safiental hätte also klar auch den Auftrag, auf kantonaler und politischer Ebene für die Bedürfnisse und Interessen der betagten Safier Bevölkerung einzustehen. Dadurch können die bestehenden Angebote gestärkt oder aber erweitert werden.

Gesamthaft kann gesagt werden, dass sich die Gemeinde Safiental in einem gesellschaftlichen Wandel befindet. Dadurch, dass die Bevölkerung in Zukunft älter werden wird und ein Rückgang beim freiwilligen Engagement und dem Einsatz für das Gemeinwohl beobachtet wird, können die bestehenden Strukturen und Angebote in Zukunft die Bedürfnisse der betagten Safier Bevölkerung wohl kaum noch decken. Zum Wohl der betagten Bevölkerung und des Zusammenlebens in der Gemeinde Safiental sollte hier also reagiert werden. Die Soziokulturelle Animation bietet sich dafür an. Sie bringt methodische Ansätze und Grundprinzipien mit, die zu den gesellschaftlichen Strukturen in der Gemeinde Safiental passen. Fachpersonen der Soziokulturellen Animation bearbeiten Herausforderungen und Problemstellungen gemeinsam mit der Bevölkerung und vermitteln und vernetzen da, wo es nötig und sinnvoll ist. Sie gehen also nicht davon aus, selbst auf geeignete Lösungen zu stossen, sondern unterstützen die Bevölkerung auf Augenhöhe durch Fachwissen und methodisches Vorgehen darin, Lösungen zu erarbeiten, die von der Bevölkerung akzeptiert werden und auf die individuelle Situation passen. Bestehende Strukturen werden dadurch nachhaltig gestärkt und neue Strukturen bedürfnisorientiert entwickelt. In Anbetracht der gesellschaftlichen Veränderungen in der Gemeinde Safiental ist es nötig und sinnvoll, eine Ansprechperson für die betagte Bevölkerung und deren Umfeld lokal vor Ort zu haben. Dadurch können individuelle Unterstützungsbedürfnisse wahrgenommen und partizipativ bearbeitet werden, Belastung für das betreuende Umfeld reduziert und soziale Treffpunkte für die betagte Bevölkerung aufrechterhalten werden. Die Soziokulturelle Animation kann in der Gemeinde Safiental also subsidiär dazu beitragen, dass die Bedürfnisse der betagten Bevölkerung auch in Zukunft Gehör finden und nachhaltig befriedigt werden.

10 Schlussfazit

In dieser Bachelorarbeit wurde aufgezeigt, dass die Soziokulturelle Animation die passende Profession ist, um subsidiär und nachhaltig auf die Bedürfnisse der hochaltrigen Safier Bevölkerung zu reagieren und vorhandene (Unterstützungs-)angebote für die betagte Bevölkerung in der Gemeinde Safiental bedürfnisorientiert zu unterstützen oder zu erweitern. Dies liegt wie aufgezeigt an der Verankerung in der Zivilgesellschaft, den zielgruppengerechten methodischen Vorgehensweisen und dem Brückenbauen und Netzwerkeschaffen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen sowie zwischen der Bevölkerung und dem strukturellen politischen Gefüge.

Trotz allem bedarf es immer einer kritischen Reflektion der Profession und der persönlichen Kompetenzen. Soziokulturelle Altersarbeit bedingt für Soziokulturelle Animator*innen eine Auseinandersetzung mit gesundheitlichen Aspekten der Lebensphase Alter, braucht ausgeprägt soziale und kommunikative Kompetenzen und Fähigkeiten und zudem eine Auseinandersetzung mit dem Thema Tod. Die bestehenden professionellen Unterstützungsmöglichkeiten müssen gekannt werden und es muss gelingend inter- und intraprofessionell kooperiert werden. Es muss laufend geprüft werden, inwiefern soziokulturelle Altersarbeit ein Bedürfnis ist und die soziokulturellen Grundprinzipien sollten stetig reflektiert werden.

Hochaltrige Menschen sollen gemäss der Alterspolitik des Bundes aktiv in das gesellschaftliche Leben eingebunden werden und in ihrer Autonomie, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit gefördert werden. Die Soziokulturelle Animation mit ihren Grundprinzipien und Handlungsansatzungen Partizipation, Solidarität, Demokratie und gesellschaftliches Miteinander ist wie dazu gemacht, um in diesem Handlungsfeld zu agieren. Unterstützung am Lebensende durch die Soziokulturelle Animation sollte zur Selbstverständlichkeit werden, denn sie bietet sich wie aufgezeigt optimal dafür an. Aufgrund der erheblichen gesellschaftlichen Veränderungen in peripheren Gebieten sollte hier unbedingt präventiv angesetzt werden, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt subsidiär für die Zukunft zu stärken und der betagten Bevölkerung die benötigte Unterstützung zur Einbindung in die Gesellschaft und zur selbstständigen Lebensführung zu ermöglichen.

11 Ausblick

Die Untersuchung in dieser Arbeit hat sich klar auf die Gemeinde Safiental bezogen. Es kann dennoch davon ausgegangen werden, dass auch in anderen peripheren Gemeinden Herausforderungen im Leben der betagten Bevölkerung bestehen und sich das gesellschaftliche Leben aufgrund der Abnahme des freiwilligen Engagements, der Abwanderung und der Überalterung verändert und das Leben der betagten Bevölkerung deshalb erschwert wird. Professionelle der Soziokulturellen Animation haben das richtige Werkzeug und vielfältige methodische Herangehensweisen, um in ländlichen, abgelegenen Regionen diese Herausforderungen zu erkennen und bedürfnisorientiert darauf zu reagieren.

Im Kapitel 8.1 wurde erwähnt, dass es in dieser Arbeit nicht darum geht, aufzuzeigen, welchem System die soziokulturelle Fachperson angegliedert werden kann, sondern es lediglich darum geht, zu beurteilen, welches Potenzial durch die Soziokulturelle Animation in Bezug auf die Altersarbeit in der Gemeinde Safiental entwickelt werden könnte. Bei der Bearbeitung der Fragestellung kam die Autorin jedoch auf die Idee, dass es sinnvoll sein könnte, die Soziokulturelle Animation im Bereich Altersarbeit nicht nur auf die Gemeinde Safiental zu beschränken, sondern vielmehr auf die Region Surselva auszuweiten oder dem Verein Naturpark Beverin anzugliedern. Es kann vermutet werden, dass auch die weiteren Gemeinden in der Region mit Themen wie Überalterung, topografischen Herausforderungen, einer finanziell schwierigen Situation und der Abwanderung der jüngeren Bevölkerung zu kämpfen haben. Die soziokulturelle Fachperson des Bereichs Altersarbeit könnte beispielsweise beim Bereich Gesellschaft / Soziales des Naturparks Beverin angegliedert werden und so mehrere Gemeinden umfassen und je nach Bedarf unterstützen. Eine andere Möglichkeit wäre, die Stelle der Soziokulturellen Animator*in im Altersbereich im Safiental beim Sozialraum Café des Vereins Tenna Hospiz anzusiedeln, da dieser das Ziel verfolgt, einerseits die Wohngemeinschaftsbewohnenden im Alltag zu unterstützen und diesen den Austausch mit der weiteren Bevölkerung zu ermöglichen, andererseits aber auch eine Öffnung herstellen will und auch die weitere betagte Bevölkerung in der gesamten Gemeinde Safiental bedürfnisorientiert mit Veranstaltungen, Fachwissen und Kontaktmöglichkeiten unterstützen möchte. Die soziokulturelle Fachperson könnte durch ihre Handlungsansätze das bestehende Team des Tenna Hospiz darin unterstützen.

Weiter wurden in dieser Arbeit nur die Lebensumstände und Bedürfnisse der im Safiental geborenen und aufgewachsenen hochaltrigen Bevölkerung aufgenommen. In einem weiteren Schritt wäre es wichtig zu analysieren, ob die Herausforderungen und Bedürfnisse sich decken oder abweichen von denen der betagten Bevölkerung, die erst später (bspw. nach der Pensionierung) ins Safiental gezogen ist. Dann könnte aufgezeigt werden, ob diese die Situation anders empfinden und andere Unterstützungsmöglichkeiten brauchen.

12 Literaturangaben

Bischofberger, Tanja und Vieli, Kurt (2019). *Gemeinde Safiental. Kommunales räumliches Leitbild*. Autor.

Bundesamt für Raumentwicklung [ARE] (2012). *Monitoring Ländlicher Raum. Synthesebericht 2012*. Autor.

Bundesamt für Statistik [BFS] (2021a). *Bevölkerung. Alterung der Bevölkerung*.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/alterung.html>

Bundesamt für Statistik [BFS] (2021b). *Regionalporträts 2021: Gemeinden. Safiental*.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraets-kennzahlen/gemeinden/gemeindeportraets.html>

Careum (2022). *Altersarbeit und praktische Gerontologie*.
<https://careum.ch/de/bereiche/gesundheitskompetenz>

Deinet, Ulrich und Krisch, Richard (2009). *Stadtteilbegehung*.
<https://www.sozialraum.de/stadtteilbegehung.php>

Dresing, Thorsten, Pehl, Thorsten (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Auflage). Dr. Dresing & Pehl GmbH.

Duden (2022). *Betagt*. Gefunden am 26. Juli 2022 unter
<https://www.duden.de/rechtschreibung/betagt>

Duden (2022). *Hochaltrig*. Gefunden am 26. Juli 2022 unter
<https://www.duden.de/suchen/dudenonline/hochaltrig>

Durrer Eggerschwiler, Beatrice (2014). Soziokulturelle Merkmale von ländlichen Räumen. Lokale Eigenheiten und ihre Konsequenzen für die Soziale Arbeit. *SozialAktuell*, 2014 (4), S. 15-16.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Safiental (ohne Datum). *Über uns*.

<https://www.kirche-safiental.ch/aktuell.html>

Flick, Uwe (2009). *Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge*. Rowohlt's Enzyklopädie.

Flick, Uwe (2011). Das episodische Interview. In Gertrud Oelerich und Hans-Uwe Otto (Hrsg.). *Empirische Forschung und Soziale Arbeit. Ein Studienbuch* (S. 274-280). VS Verlag.

Gemeinde Safiental (ohne Datum). *Gemeinde*.

<http://www.safiental.ch/gemeinde/gemeinde/>

Gemeinde Safiental (ohne Datum). *Geschichte*.

<http://www.safiental.ch/gemeinde/gemeinde/portrait/geschichte/>

Gesundheitsamt Kanton Graubünden (2012). *Altersleitbild Graubünden*.

<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsg/ga/Themen/Altersleitbild2012/Documents/Altersleitbild%20GR%202012.pdf>

Gläser, Jochen & Laudel, Grit (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen* (4. Aufl.). VS Verlag.

Hangartner, Gabi (2013). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.) *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 265-324). Interact.

Historisches Lexikon der Schweiz [HLS] (2020). *Safiental*. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/049856/2020-04-21/>

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit [HSLU] (ohne Datum). *Soziokultur verbindet – Brücken bauen und Netzwerke bilden*. <https://www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit/studium/bachelor/soziale-arbeit/studienrichtungen/soziokultur/>

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit [HSLU], Soziokultur Schweiz, Curaviva HFG, Avenir Social (2017). *Charta der Soziokulturellen Animation*. (Autor*innen).

Höpflinger, Francois (2009). Sozialgerontologie: Alter im gesellschaftlichen Wandel und neue soziale Normvorstellungen zu späteren Lebensjahren. In: Thomas Klie, Martina Kumlehn & Raphael Kurnz (Hrsg.) *Praktische Theologie des Alterns* (S. 55 - 73). De Gruyter.

Höpflinger, Francois (2017). *Wandel des Alters – neues Alter für neue Generationen*. Autor.

Höpflinger, Francois, Hugentobler, Valérie und Spieni, Dario (2019). *Age Report IV. Wohnen in den späten Lebensjahren. Grundlagen und regionale Unterschiede*. Seismo.

Hosp, Janine (2016, 13.08.). *Ein Dorf will bleiben*. Tagesanzeiger.

https://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/ein-dorf-will-bleiben/story/14660056?idp=OneLog&new_user=no

Husi, Gregor (2013). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.) *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 97-157). Interact.

Husi, Gregor (2018). *Only connect! Über den Zusammenhang von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. ISE Working Paper Reihe (Nr. 5, 2018).

<https://doi.org/10.5281/zenodo.2535600>

Kohli, Martin und Künemund, Harald (2005). *Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

<https://doi.org/10.1007/978-3-322-80682-6>.

König, Joachim (2016). Praxisforschung in zwölf Arbeitsschritten: Handlungswissen im Überblick. In Joachim König (Hrsg.) *Praxisforschung in der Sozialen Arbeit. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 29-88). Kohlhammer.

Masotti, Barbara (2019). Zu Hause wohnen im hohen Alter. Die angestammte Wohnung zwischen Halt und Herausforderung. In Francois Höpflinger Francois, Valérie Hugentobler Valérie & Dario Spini (Hrsg.), *Age Report IV. Wohnen in den späten Lebensjahren. Grundlagen und regionale Unterschiede* (S.195-204). Seismo.

Mayer, Horst Otto (2013). *Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung (6. Aufl.)*. Oldenbourg Verlag.

Mayring, Philipp. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (12. Aufl.)*. Beltz Juventa.

Metzger, Marius (2009). *Sampling: Wie kommt man zur Stichprobe?* Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Montalta, Felicia (2021). *Wirkungsanalyse Standortförderung Gemeinde Safiental*. Autor.

Naturpark Beverin (ohne Datum). *Ziele und Handlungsfelder*. <https://www.naturpark-beverin.ch/de/naturpark-beverin/parkportrait/ziele-handlungsfelder>

Pro Senectute (2022). *Leben mit wenig Spielraum. Altersarmut in der Schweiz*.

<https://www.prosenectute.ch/de/dienstleistungen/publikationen/studien/leben-mit-wenig-spielraum.html>

Regiosuisse – Netzwerkstelle Regionalentwicklung (ohne Datum). *Politiken und Programme*.

<https://regiosuisse.ch/politik-fuer-die-laendlichen-raeume-und-berggebiete>

SBB (2022). *Online Fahrplan*. Gefunden am 26. Juli 2022 unter

<https://www.sbb.ch/de/kaufen/pages/fahrplan/fahrplan.xhtml>

Schweizerischer Bundesrat (2007). *Strategie für eine schweizerische Alterspolitik. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates Leutenegger Oberholzer (03.3541) vom 3.*

Oktober 2003. <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialpolitische-themen/alters-und-generationenpolitik/altersfragen.html>

Schweizerischer Bundesrat (2015). *Politik des Bundes für die ländlichen Räume und Berggebiete; Bericht in Erfüllung der Motion 11.3927 Maissen vom 29. September 2011. Für eine kohärente Raumentwicklung. Bericht vom 18. Februar 2015*. Autor.

Standortförderungsgesetz Gemeinde Safiental vom 1. Januar 2014 (Beschluss: 18. Dezember 2013)

Statista (2021). *Bevölkerungsdichte in der Schweiz von 2010 bis 2020 in Einwohner pro Quadratkilometer.*

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/216767/umfrage/bevoelkerungsdichte-in-der-schweiz/>

Strebel Flückinger, Erika (2013). *Safiental*. Werd & Weber.

Tenna Hospiz (ohne Datum). *Wohngemeinschaft «Alte Sennerei», Tenna.*

<https://tennahospiz.ch>

Tourismus Surselva (2022). *Region entdecken. Ferienregionen. Safiental.*

<https://www.surselva.info/Ferienregionen/Safiental>

Wandeler, Bernard (2013). Einleitung. In Bernard Wandeler (Hrsg.) *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 6-14). Interact.

Willener, Alex (2013). Sozialräumliches Handeln. In Bernard Wandeler (Hrsg.) *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 349-379). Interact.

Anhang

A Leitfaden Expert*inneninterviews

Kurze Vorstellung, Zweck des Interviews / Erklärung Bachelorarbeit

Danke für die Bereitschaft zum Mitmachen

Info - Das Interview wird aufgezeichnet

Anonymisierung

Warmup: In Ihrer Funktion haben Sie ja viel Kontakt zu älteren / alten Menschen im Safiental...

1) Fragen zur Person / zur Institution:

- a) Welchen Zweck verfolgt die Institution?
- b) Welche Rolle haben Sie?
- c) Wie ist die Institution organisiert und finanziert?
- d) Wo sind Sie aufgewachsen? Welchen Bezug haben Sie zum Safiental?
- e) Welchen Bezug haben Sie zur älteren Bevölkerung im Safiental?

2) Wie lebt die ältere / alte Bevölkerung im Safiental?

3) Herausforderungen Alt werden im Safiental:

- a) Welche Herausforderungen / Schwierigkeiten birgt das Alt werden im Safiental?
- b) Welche Risiken birgt das Alt werden im Safiental?

4) Was schätzt die ältere / alte Bevölkerung am Safiental? Was für Chancen / Potenziale birgt das Alt werden im Safiental?

5) Was für Bedürfnisse hat die ältere / alte Bevölkerung an ihre Wohn- und Lebenssituation im Safiental?

6) Können diese Bedürfnisse befriedigt werden?

7) Welche Institutionen bieten Dienstleistungen / (Unterstützungs-) / (Freizeits-) Angebote für ältere / alte Personen im Safiental an? Wie wird zwischen den Institutionen zusammengearbeitet / kooperiert / vernetzt?

8) Was für Angebote gibt es von Seiten Gemeinde für die ältere / alte Bevölkerung im Safiental? Und vom Kanton? Und durch Freiwillige? → Evtl als Nachfrage!

9) Wo gibt es Lücken? Was bräuchte es noch für ältere / alte Menschen im Safiental?

10) Eventuelle Frage:

2012 wurde das Altersleitbild im Kanton Graubünden eingeführt. Können die Ziele im Safiental erreicht werden / Massnahmen diesbezüglich umgesetzt werden?

- a) **«Stärkung der Autonomie, der Gesundheit und der Lebensqualität der älteren Menschen zur Erhöhung der Anzahl der gesunden Lebensjahre und zur Verzögerung der Heimeintritte.»**
Massnahme 1: Programm Gesundheitsförderung im Alter (bereitgestellt durch Kanton, operativ umgesetzt durch Gemeinden und Leistungserbringer im Gesundheits- und Sozialbereich) Bereiche: Bewegungsförderung, Sturzprävention, Beratung, Veranstaltungen, Kurse, Psychische Gesundheit, Partizipation der Hausärztinnen und Hausärzte
Massnahme 2: Fortführung des Projekts Insieme sano – gemeinsam gesund durch interessierte Gemeinden (Förderung von Gesundheit und Lebensqualität durch die Aktivierung von Partizipationsprozessen in den Gemeinden)
- b) **«Reduktion der Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen auf Personen, welche zwingend auf die Pflege in einem Pflegeheim angewiesen sind.»**
(Massnahme 3: Kanton – In der Pflegeheimplanung wird der Bettenbedarf der 80-jährigen und älteren Wohnbevölkerung in Pflegeheimen gesenkt)
(Massnahme 4: Kanton - Erweiterung der kantonalen Rahmenplanung Pflegeheime auf alternative Pflege- und Betreuungsangebote)
Massnahme 5: Alternative Pflege- und Betreuungsangebote; Gemeinden realisieren alternative Pflege- und Betreuungsangebote wie Betreutes Wohnen oder Tages- und Nachtstrukturen.
Massnahme 6: Förderung von freiwilligen Helferkreisen: Gemeinden unterstützen durch finanzielle Beiträge / Schulungs- und Supervisionsangebote den Aufbau von freiwilligen Helferkreisen für ältere Menschen.
- c) **«Bessere Vernetzung und Zusammenarbeit der verschiedenen Pflege- und Betreuungsangebote sowie bedürfnisgerechte Information der an Altersfragen und an Pflege- und Betreuungsangeboten interessierten Personen.»**
(Massnahme 7: Der Kanton organisiert alle zwei Jahre ein Forum für Altersfragen)
(Massnahme 8: Gedankenaustausch zwischen dem Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit und dem Bündner Seniorenrat)

11) Ergänzungen von Ihrer Seite?

12) Vertraulichkeit: vollkommene Anonymisierung ist nicht möglich, Aussagen sind leicht zuordenbar. Was darf verwendet werden?

B Themenbereiche episodische Interviews Bevölkerung

Ablauf:

Vorstellung Person, Bachelorarbeit, Bezug zum Safiental

Bedanken für Teilnahme am Gespräche

Info Aufnahme des Gesprächs

Anonymisierung und Vertraulichkeit

1. Fragen zur Person:

- Beruf
- Momentane Wohnsituation
- Bezug zur Lebensgeschichte

Themenbereiche

- Alter
- Herausforderungen im Alter
- Heimat
- Freizeit
- Gemeinschaft
- Veranstaltungen
- Mobilität
- Kontakt mit Familie und Nachbar*innen
- Veränderungen früher / heute im Safiental

Weitere Punkte durch die befragte Person

C Aufzeichnungen Sozialraumbegehung durch die Autorin

15.-17.4.2022

Begehung Thalkirch / Wanna

Informelle Gespräche mit Safier Bevölkerung bzgl. Leben im Safiental

-sehr offen, freundlich, zugänglich

- Winter hart, lange Schnee, im Unterland schon Frühling

- freuen sich auf Sommersaison, auch dann viel Arbeit

- Familie häufig aus dem Tal ins Zentrum gezogen

-auf Friedhof viele Grabsteine von Personen, die ca. 100 jährig oder etwas älter wurden



Thalkirch, 15.April 2022, Quelle: eigene Aufnahme

03.-05.06.2022

Begehung Safien Platz, Gün, Tenna, Versam und Valendas

Besuch im Tenna Hospiz

Besuch bei befragten Personen Zuhause

Distanzen sind schwer zu bewältigen ohne Auto; lange Wartezeiten bei Station Tenna Abzw.

in Richtung Safien Platz und Ilanz, lange Fussmärsche zu Wohnhäusern (30 Min. ab

Talstrasse, Postautostation)

Alle Personen auf der Strasse grüssen

Es scheint, als kenne man sich

Dorfläden haben lange Mittagspausen, abends früh geschlossen, an Feiertagen geschlossen



Tenna, 4. Juni 2022, Quelle: eigene Aufnahme



Safien Platz, 5. Juni 2022, Quelle: eigene Aufnahme



*Gemeindehaus, Safien Platz, 5. Juni 2022
Quelle: eigene Aufnahme*



*Weg nach Gün ab Postautostation, Regen und 30
Minuten Fussmarsch bergauf, Gün, 5. Juni 2022
Quelle: eigene Aufnahme*



*Tenna Hospiz gegenüber der Kirche, 6. Juni 2022
Quelle: eigene Aufnahme*

30.07.-01.08.2022

Teilnahme am Naturpark-Fest in Tenna

Mithilfe beim Kaffeeausschank im Tenna Hospiz

Gelegenheit, mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen und Interaktionen zu beobachten: Man kennt sich, man schwatzt, ist fröhlich, freut sich, sich zu treffen, redet über Familie, Gesundheit

Konzerte mit viel traditioneller Musik

Landfrauenverein sehr aktiv: viele Kuchen gebacken, die verkauft wurden

Beim Aufbau helfen viele Freiwillige aus Tenna mit

Freiwillige sind am Grill bzw. Beim Getränkeausschank am Fest involviert

Landfrauenverein, Hotel Alpenblick und Tenna Hospiz involviert, Organisation durch

Naturpark Beverin und Verein Tenna plus

Auch viele Personen, die nicht in Tenna leben, kommen ans Fest (aus anderen Orten im Safiental, Region Naturpark Beverin + Tourist*innen)

V.A. betagte Personen und Familien mit jungen Kindern am Fest



Flyer Naturpark-Fest Beverin / Tenna, 31.07.2022



Naturpark-Fest Tenna, 31.07.2022, Quelle: eigene Aufnahme

D Detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring (2010)

1. **Bestimmung der Analyseeinheiten:**

In diesem Schritt wurde festgelegt, welches der kleinste Materialbestandteil ist, der ausgewertet werden darf und was der minimale Textteil ist, der unter eine Kategorie fallen kann (Mayring, 2010, S.61). Für diese Analyse wurde jede geschlossene Sinneinheit, die zur jeweiligen Teilfragestellung passt, als Kodiereinheit betrachtet. Daraus ergibt sich, dass sprachlich gesehen eine Kodiereinheit nicht ein syntaktisch vollständiger Satz sein musste, sondern auch einzelne Wörter oder syntaktisch unvollständige Sätze, solange sie für die Teilfragestellungen inhaltlich relevant waren, als Kodiereinheit betrachtet wurden. Jedes Interview wurde zunächst als einzelne Analyseeinheit betrachtet und einzeln ausgewertet. Die Analyseeinheiten wurden tabellarisch festgehalten (Interviewpartner*in und Transkriptzeile der Aussage).

2. **Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen:**

In diesem Schritt wurden die einzelnen Kodiereinheiten (Textbausteine) in knappe, nur auf den Inhalt beschränkte Paraphrasen auf einer einheitlichen Sprachebene übersetzt. Dann wurden sie auf eine gleiche grammatikalische Kurzform umformuliert. Ausschmückende, nicht inhaltstragende Textteile wurden gestrichen (ebd., S.71).

3. **Generalisierung auf das Abstraktionsniveau:**

In diesem Schritt wurden die Paraphrasen weiter abstrahiert und auf gleicher Weise generalisiert. Die Paraphrasen wurden so weit verkürzt, dass nun nur noch die wesentlichen Aussagen vorhanden sind (ebd., S. 72).

4. **Erste Reduktion durch Streichen bedeutungsgleicher Paraphrasen und Selektion**

In diesem Schritt wurden Paraphrasen gestrichen, die in den einzelnen Auswertungseinheiten doppelt oder mehrfach vorhanden waren. Zudem wurden Paraphrasen gestrichen, die für die Beantwortung der Fragestellung als irrelevant erschienen. Mit Paraphrasen, die als wichtig und inhaltstragend erachtet wurden, wurde weitergearbeitet (Selektion) (ebd.). Um jedoch zu einem späteren Zeitpunkt überprüfen zu können, wie häufig die doppeltgenannten Paraphrasen durch die

Interviewpartner*innen eingebracht wurden, wurden sie nicht ganz gelöscht, sondern in einer weiteren Tabelle sortiert abgespeichert.

5. **Zweite Reduktion durch Bündelung, Konstruktion, Integration von Paraphrasen auf dem angestrebten Abstraktionsniveau:**

In diesem Schritt wurden Paraphrasen mit ähnlichem Gegenstand und ähnlicher Aussage zu einer Paraphrase zusammengefasst (Bündelung). Paraphrasen mit mehreren Aussagen zum gleichen Gegenstand wurden zusammengefasst (Konstruktion / Integration). Paraphrasen mit ähnlichem Gegenstand und verschiedener Aussage wurden zu einer Paraphrase zusammengefasst (Konstruktion/Integration) (Mayring, 2010, S.72).

6. **Kategorienbildung:**

Als letzten Schritt der zusammenfassenden Inhaltsanalyse wurde ein Kategoriensystem anhand der übrig gebliebenen Paraphrasen gebildet. In diesem Schritt muss zudem überprüft werden, ob die ursprünglichen Kodiereinheiten im Kategoriensystem angemessen repräsentiert sind (ebd., S.71). In diesem Fall wurde die Überprüfung des Kategoriensystems durch das Anreichern mit Textstellen aus den Interviews überprüft. Um eine Gewichtung der Kategorien vornehmen zu können, wurde bei der Gegenprüfung am Ausgangsmaterial überprüft, wie häufig die einzelnen Kategorien genannt worden sind.